

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 14

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 4. April 1947

Ein

frohes Osterfest

wünscht

allen Lesern, Mitarbeiter
und FreundenDie Redaktion und Verwaltung
des „Ybbstaler Wochenblattes“

Auferstehung

„Auferstehung!“ raunt es durch die Natur nach einem langen und schneereichen Winter. Wieder sind die Wiesen grün, auch der Wald wirft seinen dunklen Wintermantel ab und erscheint im grünen Frühlingskleid. Schon prangt es auf den Wiesen gelb und grün, die ersten Boten des Frühlings kündigen das Osterfest, das Fest der Auferstehung nach der Passion des Leidens. „Auferstehung!“ raunt es auch in den Herzen der Menschen, wiewohl die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Gefühl der Freude und Erneuerung nicht recht zum Ausbruch gelangen lassen. Dennoch aber ist es da, heute mehr denn je, denn fast zwei Jahre nach Beendigung des Krieges muß auch für Österreich die Auferstehung kommen. In politischer Beziehung erwarten wir sie in dem Staatsvertrag für Österreich. Die Verhandlungen in Moskau gehen vorwärts, aber sie werden immer wieder durch Rückschläge verzögert, wie auch der Frühling nicht in einem Anturum Sieger über den kalten Winter bleibt.

Nachdem es in der vorigen Woche schien, als ob die Verhandlungen im raschen Fortschreiten seien, war es wieder der Begriff des deutschen Eigentums in Österreich, das einen Rückschlag brachte. Dieser Fragenkomplex ist nach wie vor das schwierigste Problem der Österreich-Verhandlungen. Es scheint nun, daß er zusammen mit den Reparationsforderungen an Deutschland gelöst werden soll. In einem Punkte haben die Außenminister Übereinstimmung erzielt, und zwar gehört gewaltsam entzogenes österreichisches Eigentum, für das auch keine Entschädigung gezahlt wurde, nicht zu den deutschen Guthaben.

In dem Bericht der Sonderbevollmächtigten für Österreich an den Außenminister herrscht volle Einstimmigkeit über 24 Artikel. Zu den noch zu regelnden, besonders wichtigen Problemen gehören jedoch wieder die deutschen Guthaben in Österreich, die Grenzregelung, die verschleppten Personen und die Wiedergutmachung an alliierte Staatsbürger. Da sieben Artikel überhaupt noch nicht behandelt wurden, wird dem Außenministerrat später ein Ergänzungsbuch unterbreitet werden. Die Außenminister selbst werden die Besprechungen über Österreich erst dann wieder aufnehmen, bis die Sonderbevollmächtigten einen neuen Bericht über das deutsche Eigentum in Österreich verfaßt haben. Hinter diesem Spiel des Fortschrittes und der Rückschläge steckt die Kraftprobe der größten Mächte der Erde, die versuchen, ihre Interessen auf einen gleichen Nenner zu bringen. Vorige Woche wurden Befürchtungen ausgesprochen, daß Außenminister Marshall Moskau verlassen würde. Das würde den Abbruch der Moskauer Verhandlungen bedeuten und auch für die Österreich-Verhandlungen eine nicht abzuschätzende Verzögerung und damit eine Verlängerung der schlechten Zeiten für unser Vaterland. Möge in Moskau ein Abbruch der Verhandlungen vermieden werden, damit auch für Österreich die Auferstehung nicht mehr allzu fern sein wird.

Ostern ist aber nicht nur das Symbol für die Auferstehung der Natur, wir knüpfen an dieses Fest nicht nur die Hoffnung auf die staatliche Auferstehung unseres Landes, Ostern soll auch die Auferstehung der Herzen bedeuten, die Befreiung aus dem Bann der Finsternis, des Hasses, der Uneinigkeit und der politischen Intoleranz. Zu lange schon sind unsere Herzen verhärtet gegen

Ist die Moskauer Konferenz gefährdet?

In den letzten Tagen äußerten sich manche Delegierte der Moskauer Konferenz pessimistisch über die Möglichkeit, daß künftige Besprechungen noch zu wichtigen Beschlüssen der vier Großmächte führen könnten. Sie sind der Auffassung, daß ein Zusammentreffen zwischen Außenminister Marshall und Stalin die einzige Hoffnung biete, ein Scheitern der Verhandlungen zu verhindern. Mittlerweile hat der amerikanische Senator Claude Pepper an Präsident Truman die Aufforderung gerichtet, unverzüglich eine Zusammenkunft der großen Drei in die Wege zu leiten, um die im Augenblick schwebenden großen politischen Fragen einer Regelung zuzuführen und so den „dritten Weltkrieg“ zu vermeiden.

Um nun dem drohenden Abbruch der Moskauer Verhandlungen vorzubeugen, hielten die Außenminister am Dienstag eine Geheimsitzung ab, um doch zu einem vernünftigen Kompromiß zu gelangen. Die Geheimsitzung dauerte 3½ Stunden. Ein kurzes Kommuniqué darüber besagt, daß sich die Besprechungen auf die Stärke der deutschen Industrie und die Reparationen beschränkten, daß jedoch keine Entscheidungen getroffen wurden. Die Tatsache der Geheimsitzung allein jedoch wird in Moskau als günstiges Zeichen für die Fortführung der Verhandlungen gewertet.

Bundeskanzler Dr. Ing. Figl nach Moskau

Wie der Bundeskanzler in einer Großkundgebung der ÖVP. bemerkte, wird er sich wahrscheinlich schon in der Woche nach Ostern selbst mit einer Delegation nach Moskau begeben, wo es hoffentlich gelingen werde, den Österreich-Vertrag zum Abschluß zu bringen. Sollte es dabei auch noch nicht zur Unterzeichnung des Vertrages kommen, so würde man doch die Genugtuung haben, daß er gerade dort fertiggestellt wurde, wo die Großen Vier im Jahre 1943 erklärten: „Dieses Österreich, der erste von Hitler vergewaltigte Staat, muß als erster in seinen Grenzen von 1937 wiederhergestellt werden.“

unsere Umwelt, die meisten von uns kennen nur ihr eigenes Ich und gehen teilnahmslos und abgestumpft an den oft allzu harten Schicksalen ihrer Mitmenschen, sogar ihrer Freunde vorbei. Sie helfen nicht, sie nehmen sich nicht einmal die Mühe für sie einzutreten, der Egoismus, geboren aus den Nöten unserer Zeit, feiert Triumphe. Oftmals geht der Neid und der Selbsterhaltungstrieb so weit, daß Verleumdungen, Verdächtigungen und anonyme Anzeigen als Mittel zur Befriedigung des Neides und der Unduldsamkeit herangezogen werden. Die Häufung solcher Fälle schädigt das Ansehen unseres Volkes in den Augen der anderen Nationen, es erhöht die Atmosphäre des Mißtrauens für unser Zusammenleben, es vergiftet die Ruhe in uns. Lasset uns daher auch Auferstehung feiern in unseren eigenen Herzen, öffnen wir sie weit für die Liebe und das Verstehen zu unseren Mitmenschen. Wir werden Freude damit ernten, eine seelische Auferstehung, die uns als Einzelmenschen, als Gemeinschaft und als Volk nur zum Vorteile gereichen wird. Unerläßlich damit im Zusammenhang steht eine politische Auferstehung, eine wirkliche Demokratisierung unseres politischen Lebens, das heißt die Achtung vor der Anschauung des anderen, die Achtung der politischen Parteien untereinander. Sie steht zwar in den Programmen, sie wird auch des öfteren in politischen Reden betont, in der Praxis aber tritt eine immer stärker werdende Differenzierung und Betonung parteipolitischer Standpunkte ein. Sie scheint, wie einstmal, auch auf das gesellschaftliche Leben übergreifen. Da-

Wir können diesem Staatsvertrag nur dann unsere Zustimmung geben, bemerkte Dr. Ing. Figl, wenn wir wissen, daß in ihm die Grenzen von 1937 gesichert sind, daß wir wirklich politisch frei und selbständig sein werden und daß in diesem Staat die Grundrechte der allgemeinen Menschlichkeit anerkannt und respektiert werden. Darüber hinaus bedarf es auch noch einer Garantie, daß eine gesunde Entwicklung der Wirtschaft in diesem Staat gesichert ist. Die neu aufzustellende

Armee in Österreich, führte der Kanzler aus, über deren Stärke bereits in Moskau eine Einigung erzielt wurde, wird nicht nur die Aufgabe haben, die Grenzen zu sichern, sondern sie muß auch eine Garantie bilden für die Freiheit und das Eigentum eines jeden einzelnen.

Aus den Worten des Bundeskanzlers geht hervor, daß er, genau so wie in London auch in Moskau bestrebt sein wird, Österreichs Interessen zu vertreten und ein für unser Land günstiges Ergebnis zu erreichen.

Resolution des n.ö. Landesbauernrates

In einer Sitzung des n.ö. Landesbauernrates im n.ö. Landhaus am vergangenen Freitag unterrichtete Bundeskanzler Doktor Ing. Figl die Landesbauernräte über den Stand der Staatsvertragsverhandlungen und erklärte, daß die Bauernschaft gerade jetzt die besondere Aufgabe habe, den erfolgreichen Ausgang dieser Verhandlungen zu gewährleisten, da nicht zuletzt von der restlosen Ablieferung der als Notopfer verlangten Nahrungsmittel die Ruhe und Ordnung in Österreich abhängt, die man zu stören versuche. Österreich könne mit einiger Berechtigung auf einen guten Ausgang der Moskauer Verhandlungen hoffen, doch werde auch nach dem Abschluß des Vertrages ununterbrochene Arbeit unsere Lösung sein müssen.

Bundesminister Kraus wandte sich mit Entschiedenheit gegen die unterbrochenen Angriffe auf die Landwirtschaft. Er besprach die Voraussetzungen für einen restlosen Anbau, also Arbeitskräfte, Saatgut, Kunstdünger, Maschinen, Zugtiere usw. und vor allem entsprechende Preise für die Produkte. Der Minister besprach dann das Kontingentierungssystem, das den ersten Versuch des Überganges zur freien Wirtschaft darstellt.

Auf Grund eines von Landeshauptmann Reither erstatteten umfassenden Referates über alle brennenden Probleme der Landwirtschaft wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, in der es heißt:

„Durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse werden die bevorstehenden Frühjahrsarbeiten auf einen sehr kurzen Zeitraum zusammengedrängt. Trotz Mangel an Arbeitskräften und wichtigen Betriebsmitteln wird die Bauernschaft auch diese Schwierigkeit mit Aufbietung aller Kräfte zu überwinden bemüht sein. Der n.ö. Landesbauernrat richtet aber an alle derzeit noch nicht in produktiver Arbeit stehenden, für die Landwirtschaft geeigneten Menschen den Appell zur tatkräftigen Mitarbeit in der Land- und Forstwirtschaft, die noch einige zehntausende Arbeitskräfte dringend benötigt. Notwendigenfalls wäre die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte zu ermöglichen.“

Weiter beschloß der Landesbauernrat, die zuständigen Regierungsstellen um Durchführung dringender Maßnahmen zu ersuchen, u. a.: Ausgleich gesteigerter Betriebsausgaben durch erhöhte landwirtschaftliche Erzeugerpreise, Beschaffung von Zugtieren und Treibstoff, gerechte Verteilung wichtiger Bedarfsgegenstände, Reform der Eierablieferungsvorschrift, gerechte Besteuerung, Rücksichtnahme auf die kleinen Sparrer und auf die land- und forstwirtschaftlichen Kriegsschäden bei der Vermögensabgabe, schrittweiser Abbau der Zwangsbewirtschaftung. Die Landwirtschaft lehnt die Verstaatlichung des privaten Waldbesitzes ab und weist die demagogischen Pauschalverdächtigungen der Bauernschaft zurück, die nur geeignet sind, das Wiederaufbauwerk zu stören.

Nach eingehender Debatte schloß die Tagung des Landesbauernrates.

Schon des öfteren haben wir über die Schwierigkeiten berichtet, die sich unserem Aufbau entgegenstellen. Im nachstehenden wollen wir uns einmal damit beschäftigen, wie im täglichen Leben, im kleinen sozusagen und im ganz kleinen mitgeholfen werden kann, um uns endlich den so sehnlichst erwünschten Erfolg zu bringen. Es ist eine Erfahrungstatsache und England gibt uns ein nachahmenswertes Beispiel, wie der Aufbau nicht bloß von oben diktiert, sondern vor allem von dem Willen der breiten Masse bestimmt ist. Im Laufe der letzten einundneinhalb Jahre haben viele führende Politiker Österreichs Gelegenheit gehabt, einige Zeit in England zu weilen. Übereinstimmend haben sie die bewundernswerte Haltung der englischen Bevölkerung hervorgehoben. Mahlzeiten z. B. können in jedem Speisehaus markenfrei eingenommen werden, doch wie die englische Regierung die Bevölkerung an, nur eine Mahlzeit einzunehmen und nicht in ein zweites oder drittes Gasthaus zu gehen. Dieser Wunsch der englischen Regierung, der im Interesse der allgemeinen Ernährung ausgesprochen wurde, wird genauest eingehalten. Es fällt dem Durchschnittsengländer gar nicht ein, eine notwendige Anordnung der Regierung zu mißachten. Die durch die Kohlenkrise verursachten Beschränkungen wurden nicht nur widerstandslos aufgenommen, sondern ohne jede behördliche Überprüfung in allen Haushalten freiwillig eingehalten. Selbst die Ämter haben auf gut geheizte Räume verzichtet, weil die Beamten die Sparmaßnahmen in der Krisenzeit als selbstverständlich betrachteten. Um noch einmal darauf hinzuweisen, als die Kohlennot am größten und der für England ungewöhnlich strenge Winter am kältesten war, konnte Premierminister Attlee das Angebot Amerikas zurückweisen, die auf hoher See nach Europa bestimmten Kohlenschiffe nach England zu dirigieren. Die notleidenden europäischen Länder sollten die für sie bestimmten Kohlen bekommen, England würde

Aufbau von unten her

Schon des öfteren haben wir über die Schwierigkeiten berichtet, die sich unserem Aufbau entgegenstellen. Im nachstehenden wollen wir uns einmal damit beschäftigen, wie im täglichen Leben, im kleinen sozusagen und im ganz kleinen mitgeholfen werden kann, um uns endlich den so sehnlichst erwünschten Erfolg zu bringen. Es ist eine Erfahrungstatsache und England gibt uns ein nachahmenswertes Beispiel, wie der Aufbau nicht bloß von oben diktiert, sondern vor allem von dem Willen der breiten Masse bestimmt ist. Im Laufe der letzten einundneinhalb Jahre haben viele führende Politiker Österreichs Gelegenheit gehabt, einige Zeit in England zu weilen. Übereinstimmend haben sie die bewundernswerte Haltung der englischen Bevölkerung hervorgehoben. Mahlzeiten z. B. können in jedem Speisehaus markenfrei eingenommen werden, doch wie die englische Regierung die Bevölkerung an, nur eine Mahlzeit einzunehmen und nicht in ein zweites oder drittes Gasthaus zu gehen. Dieser Wunsch der englischen Regierung, der im Interesse der allgemeinen Ernährung ausgesprochen wurde, wird genauest eingehalten. Es fällt dem Durchschnittsengländer gar nicht ein, eine notwendige Anordnung der Regierung zu mißachten. Die durch die Kohlenkrise verursachten Beschränkungen wurden nicht nur widerstandslos aufgenommen, sondern ohne jede behördliche Überprüfung in allen Haushalten freiwillig eingehalten. Selbst die Ämter haben auf gut geheizte Räume verzichtet, weil die Beamten die Sparmaßnahmen in der Krisenzeit als selbstverständlich betrachteten. Um noch einmal darauf hinzuweisen, als die Kohlennot am größten und der für England ungewöhnlich strenge Winter am kältesten war, konnte Premierminister Attlee das Angebot Amerikas zurückweisen, die auf hoher See nach Europa bestimmten Kohlenschiffe nach England zu dirigieren. Die notleidenden europäischen Länder sollten die für sie bestimmten Kohlen bekommen, England würde

sich selbst helfen— eine großartige Geste; sie war aber nur möglich, weil jeder Engländer in Krisenzeiten mit zäher Entschlossenheit einzig und allein für sein Land lebt und arbeitet. Die Engländer sind immer am größten, wenn die Not am höchsten ist. Sie sind das lebendige Beispiel dafür, daß die Regierung vom Volke getragen ist und daher Wünsche oder Anordnungen der Regierung in tadelloser Disziplin erfüllt werden.

Prüfen wir, ob dieses erstrebenswerte Ziel der Lebenshaltung im Dienste des Aufbaues auch in unserem Lande erreicht ist. Beim Haushalt fängt es an, beim kleinen Gewerbetreibenden, beim Bauer, Kaufmann oder Beamten geht der Weg weiter bis zu den höchsten Stellen im Staate. Der Aufbau kann letzten Endes nur dann Erfolg haben, wenn die notwendigen Anordnungen der Regierung von allen aus freien Stücken befolgt werden. Wenn aber hinter jeder neuen Anordnung eine womöglich noch längere Strafbestimmung folgen muß, dann ist dies ein Zeichen der politischen Zerrissenheit des Volkes, das zu wenig Vertrauen in seine eigene Kraft besitzt. Wenn heute der Bauer aufgefordert wird, das Letzte aus seinem Grund und Boden herauszuholen, wenn der Gewerbetreibende zu größeren Leistungen angespornt wird, dann müssen alle diese Menschen Boden unter den Füßen haben, der ihnen gestattet, für ihren Fleiß auch Früchte zu ernten, die zu Wohlstand und Ansehen führen. Gewiß, jeder Österreicher ist wie jeder Engländer bereit, in Krisenzeiten mehr zu arbeiten, größere Opfer zu bringen. Was uns aber fehlt, das ist der Boden unter den Füßen, das ist die Gewißheit des wirtschaftlichen Aufstieges und die Gewähr einer ruhigen und stetigen Entwicklung. Das aber schadet uns sehr, weil viele Gewerbetreibende und Geschäftsleute nur so viel arbeiten, als sie zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes brauchen. Darin liegt eine gewisse Resignation, eine Apathie gegenüber einem tatkräftigen Verhalten. Dazu kommt, daß viele Angehörige des Gewerbe- und Kaufmannstandes registrierungspflichtig sind und durch die Stühnabgaben noch weniger Ehrgeiz haben, ihr Geschäft zu verbessern, zu vergrößern oder weitschauende Pläne zu schmieden. Die Unsicherheit im Geschäfts- und Wirtschaftsleben lähmt die Energie und den Willen zum Aufbau. Gesetzesparagrafen sollen die Zweifler und Säumigen aufrütteln, aber dies ist bis heute nicht gelungen, denn noch weiß niemand, wie die zukünftige Wäh-

rungsreform aussehen wird, ob sich Investitionen günstig oder hemmend auswirken werden. Es wird wenig erzeugt und deshalb blüht der Schleichhandel. Der Bauer erhält für die ablieferungspflichtigen Waren so geringe Preise, daß er die Auslagen für seine Wirtschaft nicht bezahlen kann. Er liefert daher nur, was ihm unbedingt vorgeschrieben ist, das andere aber verkauft er zu höheren Preisen oder er tauscht sich Bedarfsgüter für Lebensmittel ein. Wenn er eine Hose braucht oder die Bäuerin ein Kleid, dann muß er „Zeitgemäßes“ dafür geben. Eine ähnliche Situation treffen wir bei den Gewerbebetrieben und sogar bei Fabriken an.

Der Grundunterschied zwischen unseren und den englischen Verhältnissen ist der, daß in Österreich infolge der ungeklärten Zukunft jeder zuerst an sich selbst, dann erst an sein Land denkt, während in England die Verhältnisse gerade umgekehrt sind. Dies ist keine Kritik, sondern eine Feststellung, die sich auf diesen Verhältnissen ergibt. Auf die Dauer aber muß der Aufbau in jedem einzelnen fest verankert werden, jeder Kaufmann, jeder Gewerbetreibende, jeder arbeitende Österreicher muß allmählich von dem Gedanken erfüllt sein, daß es auf ihn ankommt, daß ein gründlicher Aufbau nur dann möglich ist, wenn auch er seine ganze Kraft zur Verfügung stellt. Wir müssen so weit kommen, daß die Anordnungen der Regierung nicht nur wegen ihrer Strafbestimmungen, sondern aus dem Verstande ihrer Notwendigkeit, aus Loyalität zu unserem Volk und Land eingehalten werden. Wenn der Aufbauwille dann jeden einzelnen erfasst hat, wenn er von unten her über die Familie, den kleinen Gewerbetreibenden, den Geschäftsmann das Wirtschaftsleben beeinflusst, dann erst haben große Planungen Wert, sie können nur durchgeführt werden, wenn sie von unten her untermauert und von dem Willen der großen Masse beseelt sind. Aber die Planungen im großen und kleinen hängen von den Möglichkeiten der Zukunft ab. Wenn der kommende Staatsvertrag die Möglichkeit des wirtschaftlichen Eigenlebens Österreichs garantiert, wenn wir wieder ein freies und ein im Innern befriedetes Volk geworden sind, dann wird es nicht am Willen zum Aufbau fehlen, dann wird auch jeder einzelne das Wohl des Vaterlandes höher stellen als seine eigenen persönlichen Interessen — und damit den Aufbau von unten her garantieren.

Zur Entnazifizierung

In seiner Sitzung vom 29. März unter dem Vorsitz des Generals Béthouart beschloß der Alliierte Rat nach Anhörung eines Berichtes über den Verlauf der Entnazifizierung in Österreich auf Vorschlag des französischen und des sowjetischen Vertreters festzustellen, daß die Entnazifizierung Österreichs in keiner Weise als vollendet betrachtet werden kann, da nach dem vorliegenden Bericht 20 Prozent aller öffentlichen Angestellten Nazi sind, und forderte bis 31. Mai einen Bericht der österreichischen Regierung über die weitere Durchführung der Entnazifizierung auf Grund des neuen Nationalsozialistengesetzes.

Über die Entnazifizierung in Österreich beschäftigten sich „Die Basler Nachrichten“ in einem Artikel, den der frühere österreichische Volkswirtschaftslehrer A. Hayek in der angesehenen englischen Wochenschrift „Spectator“ veröffentlicht hat. Das Schweizer Blatt sagt darüber unter anderem: „Im Verlaufe verschiedener Besuche in Österreich mußte Hayek feststellen, daß man mit der sogenannten „Umerziehung“ gerade die gegenteiligen Wirkungen erzielt hat. Eine große Masse von Menschen, die einfache Mitglieder irgendeiner Nazi-Organisation waren und heute längst von ihren Illusionen geheilt sind, werden jetzt bestraft, indem man sie ihres Lebensunterhaltes beraubt. Die Schaffung einer neuen Schicht von Rechtlosen und Heruntergekommenen, die nicht für Handlungen, sondern für Ideen bestraft werden, sei eine Gefahr, die diejenigen, die sie schufen, scheinbar nicht verstehen. Da eine Politik der Massenbetrafungen starre Regeln anwenden müsse, sei das Resultat, daß die naiven kleinen Leute leiden, während die großen Schurken entkämen. In Wien begegne man auf Schritt und Tritt Fällen von schreiender Ungerechtigkeit, welche die ganze Bevölkerung verbittern. Es gäbe Tausende von Beispielen, in denen die an der Spitze der einzelnen Betriebe und Verwaltungen stehenden Männer ihren Untergebenen befahlen, einer Naziorganisation beizutreten. Sie selbst waren aber oft klug genug, für ihre eigene Person dies nicht zu tun. Diese bleiben heute unbehelligt, während diejenigen, die ihren Befehlen gehorchten, bestraft würden. Hayek weist dann auf die verhängnisvollen wirtschaftlichen Konsequenzen dieser Denazifizierung hin, indem dadurch in einer Zeit, in der alles zum Wiederaufbau eingesetzt werden sollte, Zehntausende von hochqualifizierten Technikern, Ingenieuren und Wissenschaftlern zum Nichtstun verurteilt werden. Diese Zustände seien nicht gerade günstig für die Aufnahme demokratischer Ideen...“

Dazu schreibt die sozialistische „Volkstribüne“ vom 29. März: Diese Beobachtungen Professor Hayeks stimmen — leider — mit der Wirklichkeit voll und ganz überein. Und man könnte noch viele weitere Beispiele zum Beweis anführen, wie wenig der gegenwärtige gesetzliche Stand der sogenannten Entnazifizierung geeignet ist, das von allen gewünschte Ziel zu erreichen: Die Masse der von Nationalsozialismus verführten oder durch Terror in die Partei gezwungenen harmlosen Mitläufer für die Demokratie zu gewinnen. Es wäre zu wünschen, daß sich der Alliierte Rat noch einmal und auf Grund der bereits vorliegenden Erfahrungen mit dieser wichtigen Frage beschäftigt. Es gäbe zweifellos wirklich demokratische Lösungsmöglichkeiten, die auch zum Ziele führen würden.

von allergrößtem Wert, das Bestehen einer Musikschule daher eine unbedingte Notwendigkeit, denn die jungen Menschen sollen von musikalisch geprüften und pädagogisch erfahrenen Lehrern in die Geheimnisse ihres Instrumentes und der Musik eingeweiht werden. Bei einem Besuche in der Musikschule erzählte uns Herr Kapellmeister Bäumel, daß alle Saiteninstrumente gelehrt würden, vor allem Geige, Klavier, Zither, aber auch Harmonika und Cello. Von der verhältnismäßig hohen Schüleranzahl erhalten die meisten Einzelunterricht, aber auch Gruppenunterricht ist vorgesehen. Leider stellen sich der Beschaffung der Musikinstrumente heute große finanzielle und technische Schwierigkeiten entgegen. Sie sind für so manchen Bub und für so manches Mädchen der Grund, warum sie kein Instrument lernen können. Über die Vorliebe der Schüler für einzelne Instrumente befragt, erklärte uns Herr Kapellmeister Bäumel, daß dies vor allem eine soziale Angelegenheit sei, sie hänge davon ab, welches Instrument entweder in der Familie vorhanden sei oder welches Instrument vom Familienerhalter gekauft werden könne. Die jungen Leute sind zufrieden, wenn sie überhaupt ein Instrument lernen können. Die meisten sind nach Überwindung der ersten Anfangsgründe mit Eifer bei der Sache, ein stetiger Fortschritt spornt sie zu immer neuem Spielen an. Aus der Musikschule sind für die Verhältnisse unserer Stadt schon bekannte und begabte Musiker hervorgegangen, sie kehren immer wieder zurück, wenn sie bei ihrer eigenen musikalischen Weiterbildung auf theoretische Schwierigkeiten stoßen. Herr Kapellmeister Bäumel will in Zukunft die öffentlichen Schüleraufführungen wieder durchführen, um so der Bevölkerung eine Probe des Könnens der Mitschüler zu übermitteln. Wir hatten auch Gelegenheit, einer Zither- und später einer Violinstunde beizuwohnen und waren überrascht über die Gründlichkeit der Unterweisungen, über die geduldige Wiederholung schwieriger Stellen und über die eingehende Art des Unterrichts. Wir merkten, daß die Kinder gerne kamen und mit großer Liebe spielten. Sie haben in Herrn Kapellmeister Bäumel auch einen Lehrer, der sein Fach gründlich versteht, selbst fast alle Instrumente spielt, der ein großes Repertoire sein eigen nennt und der durch seine Liebe zur Musik und durch sein menschliches Verstehen die Zuneigung seiner Schüler gewinnt. Waidhofen war immer eine musikliebende Stadt, möge die Musikschule diese Tradition in recht vielen jungen Waidhofnern weiterführen.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Vizekanzler Dr. Schörf berichtete im letzten Ministerrat über die Arbeiten am Entwurf zur Durchführungsverordnung zum Nazigesetz 1947, der bis auf wenige Fragen fertiggestellt ist.

Der Kärntner Landtag beriet über das von der sozialistischen Fraktion eingebrachte Jagdgesetz, das die Aufhebung der Eigenjagd vorsieht. Das Gesetz wurde gegen die Stimmen der ÖVP. angenommen. In der Frage der Landeshauptmannwahl ist noch keine Klärung eingetreten.

Bundesminister Elmer erklärte in Oberösterreich, daß die Bundesregierung erst rund 2500 Einbürgerungen zugestimmt habe.

Montag sind Georg Salvator und Marie Valerie Habsburg ohne österreichische Einreiseerlaubnis aus der Schweiz nach Tirol gekommen. Sie verbrachten, wie SK. meldet, die Nacht in Solbad Hall und beabsichtigten, nach Salzburg weiterzufahren.

Der Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Elektrizitätswirtschaft wurde vom Nationalrat mit Stimmeneinheit angenommen.

Die Kohlenlieferungen nach Österreich sind aus dem Ruhrgebiet infolge der ausgedehnten Streikbewegung zurückgegangen. Da auch Polen die Kohlenzufuhren eingestellt hat, weil Österreich die Kompensationsware nicht rechtzeitig liefern konnte, droht die Kohlenlage in Österreich neuerdings kritisch zu werden. Die vorhandenen Vorräte reichen kaum zur Deckung des Industriebedarfes und die Bahnen mußten bereits auf die Reserven zurückgreifen.

In der Kokerei der Vereinigten Eisen- und Stahlwerke AG., Linz, wurde die Arbeit wieder aufgenommen, wodurch auch der Betrieb der Linzer Stickstoffwerke wieder ermöglicht wird.

Der Hochofen in Donawitz wurde nach achtwöchiger Unterbrechung wieder in Betrieb genommen.

Die NEWAG (Niederösterreich. Elektrizitätswerke-AG.) hat ein Projekt zur Errichtung eines Kraftwerkes im nördlichen Waldviertel fertiggestellt, das die Anlage einer Kauptalsperre vorsieht und mit dessen Durchführung bereits in nächster Zeit begonnen werden soll.

Auf einer von der Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs veranstalteten Großtagung stellte die Kaufmannschaft die Untragbarkeit der zur Zeit verbindlichen Preisspanne fest und forderte die Einführung des legalen Zweimärktesystems.

legt werden, wonach Spanien ein politisch einiger, katholischer und sozialer Staat ist und die Monarchie wieder einführt. Staatsoberhaupt wird weiterhin Franco bleiben. Der Verfassungsentwurf spricht klar aus, daß die Monarchie erst dann errichtet wird, wenn Franco tot oder arbeitsunfähig ist. In diesem Fall soll ein Mitglied der königlichen Familie die Staatsführung übernehmen.

Georg II., der König von Griechenland, ist am Dienstag einem Herzschlag erlegen. Noch am gleichen Tag wurde sein jüngerer Bruder Paul zum neuen König der Hellenen ausgerufen. König Paul ist 45 Jahre alt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets erließ ein Dekret, das jede Eheschließung zwischen Sowjetbürgern und Ausländern verbietet.

Nach 64jähriger Besetzung haben die letzten britischen Truppen die Stadt Kairo in Ägypten verlassen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Von Standesamt. Geburt: Am 20. März ein Mädchen Eilfriede Maria der Eltern Heinrich und Maria Rasner, Sägewerker, Waidhofen, Weyerstraße 48. — Todesfälle: Am 25. März Leopold Gerstl, Rentner, Waidhofen, Wienerstraße 47, 41 Jahre. Am 26. März Ludwig Greiß, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Weyerstraße 16, 59 Jahre. Am 28. März Cäcilia Wegscheider, Haushalt, Weyer a. d. Enns, Unterer Markt 6, 41 Jahre. Am 30. März Romana Berger, im Haushalt tätig, Göstling, Stixenlehen 6, 64 Jahre.

Kirchenmusik zu Ostern. Auch heuer wieder ist der Waidhofener Kirchenchor in gewissenhafter und verantwortungsvoller Probenarbeit bemüht, zur Ausgestaltung des österlichen Gottesdienstes seinen bedeutenden Teil beizutragen. Zur Auferstehungsfeier am Karsamstag den 5. April um 18 Uhr soll in der Stadtpfarrkirche, wie es schon in den früheren Jahren immer üblich war, das prächtig strahlende „Alleluja“ aus Georg Friedrich Händels Oratorium „Messias“ erklingen und die Herzen der gläubigen Zuhörer mit seinem freudigen Jubel erfüllen. Eine Uraufführung wird sich anreihen, das „Regina coeli“ für gemischten Chor, Orchester und Orgel von Karl Steger, ein ganz junges Werk, des-

sen Darbietung erhebliche Mittel an Kunst und Kraft erfordert und wohl große und erhabene Wirkungen erwarten läßt. Den Abschluß dieser Feier bildet das neu einstudierte edle und innige „Tantum ergo“ von Anton Bruckner für fünfstimmigen gemischten Chor und Orgel. Das feierliche Pontifikalamt vom Ostersonntag, Beginn 9.15 Uhr soll seine musikalische Weihe wiederum wie im vergangenen Jahre durch Wolfgang Amadeus Mozarts „Krönungsmesse“ in C-dur für gemischten Chor, Orchester und Orgel erhalten, eine der prunkvollsten, doch auch freundlichsten, reinsten Offenbarungen dieses großen Genius. Auch dieser festlichste Gottesdienst bringt wieder Bruckners „Tantum ergo“. Endlich wird beim Hochamt des Ostermontags die Festmesse in C-dur von Ferdinand Kirms aufgeführt, aus glaubenskräftiger, beschwingter Musizierfreudigkeit entstanden, die berufen ist, den Feiertagen einen schönen und würdigen Ausklang zu geben.

Unsere Musikschule. In einem Nebentrakt des Salesianergebäudes ist die Musikschule Waidhofens untergebracht. Die einstmalige städtische Musikschule ist heute eine Privatschule und steht unter der Leitung des seit langen Jahren in unsere Stadt bekannten Kapellmeisters Franz Bäumel. Zur Pflege der Haus- und Volksmusik ist die musikalische Heranbildung unserer Jugend

Das Boheme-Quartett. Die Darbietungen des Boheme-Quartetts am vergangenen Freitag im Kinosaal waren ein voller Erfolg. Schon der Ansager verstand es, die Zuhörer mit seinen lustigen Einfällen in seinen Bann zu ziehen. Die Sänger des Boheme-Quartetts überraschten durch die gut nuancierte Abstufung ihrer Stimmen, durch die spielerische Leichtigkeit ihres Vortrages und durch die gute Auswahl des Gebotenen. Besonders der Bassänger fiel durch seine wohlklingende Stimme auf, aber auch die hohe Stimme des Tenors hielt ihre führende Rolle im Quartett. Die einzelnen Darbietungen wurden immer wieder mit reichem Beifall belohnt. Auch die Operetteneinlagen gefielen sehr, sowohl durch die stimmliche Begabung als auch durch die äußerst lebhaften und lustigen Darbietungen. Es war ein Abend, der den Besuchern wirklich zwei Stunden Fröhlichkeit schenkte.

KPÖ-Stadtleitung Waidhofen a. d. Ybbs. Voranzeige. Die Stadtleitung der Kommunistischen Partei Waidhofen a. d. Ybbs. veranstaltet am Ostermontag den 7. April um 8 Uhr abends in den Inführ-Sälen ein Tankränzchen unter dem Titel „Frühlingserwachen“. Die Partei wird sich jede Mühe geben, um diese Veranstaltung für alt und jung angenehm zu gestalten. Die Musik besorgt die allseits bekannte und beliebte Kapelle Mik Großbauer.

Frühlingsball der FÖJ. Die Freie Österreichische Jugend veranstaltet am Samstag den 12. April in den Sälen des Hotels Inführ einen Frühlingsball, bei welchem zum ersten Male in Waidhofen das beliebte Frage- und Antwortspiel nach dem Motto des Senders Rot-Weiß-Rot „Versuche dein Glück“ zur Durchführung gelangt. Es spielen die Tanzkapelle Herold im großen Saal und die FÖJ.-Kapelle im kleinen Saal. Der Reingewinn dient zur Errichtung einer Jugenderholungsstätte im Ybbstal.

Generalversammlung der Sozialistischen Jugend. Am Mittwoch den 26. März veranstaltete die SJ. Waidhofen ihre alljährliche ordentliche Generalversammlung. Genossin Seisenbacher begrüßte in ihren einleitenden Worten die fast vollzählig erschienenen Jugendmitglieder und die Vertreter der Sozialistischen Sport- und Kulturorganisation. Aus den Berichten des Obmannes konnten wir mit Stolz herauslesen, daß sich die SJ. zu einer Kampfortorganisation für die Rechte der schaffenden Jugend entwickelt hat. Nach den Berichten des Kassiers ging man zur Neuwahl des Jugendausschusses über. Auf rein demokratischer Grundlage wurde den Jungsozialisten die Möglichkeit gegeben, den vom Wahlkomitee vorgeschlagenen Genossen ihre Stimme zu geben. Zum ersten Obmann wurde Genosse Anton Luger und zum Stellvertreter Genossin Elfi Seisenbacher mit Stimmeneinhelligkeit gewählt. Genosse Nuß-

Freitag, 4. April 1947
 blicher rekt
 und die ander
 erte unter a
 OLB, FÖJ. u
 Verhältnis de
 Wir sind stol
 listischen Part
 ookratischen
 SPD. verschie
 Gestaltung un
 ringen. In di
 die SJ. als j
 ein, in der Er
 tet, sondern
 Geistig sehr
 von der poli
 Nachdem die
 „Kinderfreund
 freunde“ das
 diese eintru
 mit dem Liu
 Freiheit“ bee
 Generalvere
 hahrvereine
 Ausschub de
 Waidhofen a
 glieder und 5
 montag den
 tag im Ver
 hags im Ver
 was, Weyer
 versammlung
 besammte Ra
 Waidhofen
 Die Herren
 Betriebs- un
 liege werden
 9 Uhr vorm
 mals Kersch
 lig zu erschu
 Waidhofen
 als 200. Je
 lung, die
 gestellt war.
 Plötzlicher
 tag zum Die
 Herr Alois
 44. Lebensja
 rakterlich bi
 schönsten Si
 ben. Er war
 los. Während
 Jahre Soldat
 und kehrte
 konnte die
 tragen, sein
 schleunigen
 Freunde un
 ehrendes An
 Schuaktü
 Nach den
 schaftsamtes
 45 Prozent
 vom Gewer
 versicherung
 bracht. Vor
 Frage, die s
 zogen habe
 tigkeit vom
 gabe der A
 Sonntag im
 11 Uhr von
 ger, Ybbsto
 ausdrücklich
 nur Bewerb
 liche Wohnha
 übrigen me
 Gemeinden.
 1. Waidh
 St. Pölten
 stungsvolle
 ein Klassen
 war die
 Mannschaft
 Klasse We
 arbeitete s
 doch vor d
 zähligen St
 lich nur wi
 dem muß d
 halt für
 fünften M
 einen Über
 ben und d
 die günsti
 Eilmeterbal
 von Rinder
 Nach Seite
 und kann i
 der den A
 später ste
 Schuß auf
 Großauer,
 Endergebni
 diesem Spi
 ner, währe
 gung nicht
 liefen. Wi
 Reservema
 über die
 siegreich b
 sich ein:
 Schnabler
 ein Eigentü
 Handball
 Union Wa
 Staudinger,
 die Einwiri
 in der
 Schon in
 Pfälzer Mi
 halscha Sel
 Pölten das
 dem Anpli
 ner, der 1
 (10 Minut
 in der 11.
 in der 26

bichler referierte über das Thema „Wir und die anderen Organisationen“. Er erörterte unter anderem unsere Stellung zur ÖJB., FÖJ. und Kath. Jugend. Zu unserem Verhältnis der SPÖ. gegenüber sagte er: „Wir sind stolz darauf, ein Teil der Sozialistischen Partei zu sein.“ Wie in jeder demokratischen Partei gibt es auch in der SPÖ. verschiedene Meinungen, die um die Gestaltung und den Kurs der Parteipolitik ringen. In dieses geistige Ringen fügt sich die S.J. als junger, revolutionärer Körper ein, in der Erkenntnis, nicht gegen die Partei, sondern für die Partei zu arbeiten.“ Geistig sehr angeregte Debatten zeugten von der politischen Reife unserer Jugend. Nachdem die Vertreter der Partei, der „Kinderfreunde“, des ATU. und der „Naturfreunde“ das Wort ergriffen hatten, wurde diese eindrucksvolle Jugendversammlung mit dem Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ beendet.

Generalversammlung des Arbeiter-Radfahrervereines Waidhofen a. d. Ybbs. Der Ausschuss des Arbeiter-Radfahrervereines Waidhofen a. d. Ybbs ladet alle seine Mitglieder und Sportfreunde zu der am Ostermontag den 7. April um 3 Uhr nachmittags im Vereinsheim, Fuchsbauers Gasthaus, Weyrerstraße, stattfindenden Generalversammlung ein. Anschließend die altbekannte Radfahrer-Gemütlichkeit.

Wiederaufnahme der Zimmerer-Innung. Die Herren Zimmermeister, Zimmerleute (Betriebs- und WerkZimmerer) sowie Lehrlinge werden gebeten, am Ostermontag um 9 Uhr vormittags im Gasthof Gaßner, vormals Kerschbaumer, Wienerstraße, vollzählig zu erscheinen. Es handelt sich um die Wiederaufnahme der Tätigkeit der seit mehr als 200 Jahren bestehenden Zimmerer-Innung, die im Laufe der Kriegsjahre eingestellt war. Der Vorgeselle Josef Mayer.

Plötzlicher Tod. In der Nacht vom Montag zum Dienstag verschied ganz plötzlich Herr Alois Pöchhacker, Kaufmann, im 44. Lebensjahre. Mit ihm scheidet ein charakterlich hochstehender, guter Mensch im schönsten Sinne des Wortes aus dem Leben. Er war immer fleißig und anspruchslos. Während des Krieges war er lange Jahre Soldat, geriet in Kriegsgefangenschaft und kehrte mit zerrütteter Seele heim. Er konnte die Zeitverhältnisse nicht mehr ertragen, seine überanstrengten Nerven beschleunigten daher seinen Tod. Seine vielen Freunde und Bekannten werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schuhaktion des Gewerkschaftsbundes. Nach den Verfügungen des Landeswirtschaftsamtes für Niederösterreich werden 45 Prozent der zugewiesenen Schuhmengen vom Gewerkschaftsbund zur Aufteilung an versicherungspflichtige Dienstnehmer gebracht. Vorläufig kommen nur Bewerber in Frage, die seit März 1945 keine Schuhe bezogen haben. Die Anträge werden auf Richtigkeit vom Wirtschaftsamt überprüft. Ausgabe der Anträge findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags im Gasthause Stradlinger, Ybbstorgasse 3, statt. Es wird aber ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß sich nur Bewerber, die im Stadtgebiet Waidhofen wohnhaft sind, melden können. Alle übrigen melden sich in ihren zuständigen Gemeinden.

1. Waidhoener Sportklub — „Vorwärts“ St. Pölten 3:1 (0:1). Über tausend erwartungsvolle Zuschauer bekamen am Sonntag ein klassenarmes Treffen zu sehen. Wohl war die Überlegenheit der Waidhoener Mannschaft über das Schlußlicht der ersten Klasse West erdrückend, die Stürmerreihe arbeitete sich gute Torschancen heraus, doch vor dem Tore versagte sie. Neben unzähligen Stangenschüssen sah man eigentlich nur wenige kernige Torschüsse. Trotzdem muß das Resultat als sehr schmeichelhaft für „Vorwärts“ gelten. Bereits in der fünften Minute kann „Vorwärts“ durch einen Überraschungstreffer in Führung gehen und den Halbzeitstand erreichen, denn die günstigste Ausgleichsgelegenheit, ein Elfmeterball gegen die St. Pöltner, wird von Rinder an die Querstange geschossen. Nach Seitenwechsel stellt Waidhofen ein und kann in der fünften Minute durch Rinder den Ausgleich erzielen. Drei Minuten später stellt Bublehner durch schönen Schuß auf 2:1. In der 29. Minute ist es Gorbauer, der durch harten Weitschuß das Endergebnis herstellt. Am besten gefiel in diesem Spiel die Läuferreihe der Waidhoener, während der Sturm und die Verteidigung nicht zu ihrer gewohnten Form aufliefen. Wie man Tore schießt, bewies die Reservemannschaft der Waidhoener, welche über die der St. Pöltner mit 15:1 Toren siegreich blieb. In die Schützenliste trugen sich ein: Mayerhofer II 4, Nagelhofer 2, Schnabler 5, Seisenbacher 2, Koyeder 1, ein Eigentor der St. Pöltner.

Handballspiel der Union St. Pölten gegen Union Waidhofen 8:3 (4:0). Schiedsrichter Staudinger, St. Pölten. Spielverlauf: Durch die Einwirkung des Windes war St. Pölten in der ersten Halbzeit stark überlegen. Schon in der 9. Minute konnte der Sankt Pöltner Mittelstürmer durch einen scharfen flachen Schuß in die rechte Ecke für Sankt Pölten das erste Tor erzielen. Kurz nach dem Anpfiff ein Durstbruch der St. Pöltner, der das Torverhältnis auf 2:0 erhöht (10. Minute). Das 3. Tor fiel gleich darauf in der 11. Minute, während das 4. Tor erst in der 26. Minute geschossen wurde. Mit

dem Torverhältnis 4:0 ging es in die Halbzeit. Am Anfang der 2. Halbzeit wollte es noch immer nicht richtig klappen. Das Zusammenspiel unserer Läufer und Stürmer wollte nicht gelingen. In der 34., 35. und 40. Minute erzielte die St. Pöltner noch drei weitere Tore. Das 7. Tor gab nun unserer Mannschaft den nötigen Schwung. Durch einen schönen Kombinationszug erhielt Feigl den Ball und schoß aus 18 m Entfernung dem ganz überraschten St. Pöltner Torwart ein Tor (42. Minute). Kurz nach der Auflage gelang es Feigl abermals, den Ball im St. Pöltner Tor unterzubringen. Das 2. Tor in der 44. Minute. Das 3. Tor erzielte Schmelz durch einen stark gefälschten Flachschuß. In der 52. Minute fiel das 8. Tor, so daß das Spiel 8:3 für Union St. Pölten endete. Zum Spiel selbst wäre zu bemerken, daß die St. Pöltner Mannschaft, die derzeit den 3. Platz in der 1. Klasse West besetzt, unserer noch jungen Mannschaft vor allen Dingen körperlich überlegen war. Von unserer Mannschaft, die sich gut gehalten hat, wäre Brier besonders zu erwähnen, der unser Tor meisterhaft verteidigte. Waidhofen spielte in folgender Aufstellung: Brier, Gruber, Lauko, Reiter, Stummer, Schmelz, Seisenbacher, Distel-eder, Feigl, Blauensteiner, Steiningner.

Ein exotischer Vogel. Dieser Tage wurde in der nächsten Umgebung von Waidhofen ein seltsamer exotischer Vogel gesichtet, ein Legov Neiranak, um dessen Verlust gewiß ein Waidhofener Vogelliebhaber trauert. Aber auch der Legov Neiranak wird sich in der für ihn derzeit noch etwas kühlen Freiheit nicht besonders wohl fühlen.

Vom Postdienst. Die am 21. März angekündigte Einführung von ZIG-Umschlägen trat mit 1. April in Kraft.

Schach dem König! In kameradschaftlicher Weise fand am vergangenen Sonntag das in Schachkreisen mit Spannung erwartete Freundschaftsspiel Waidhofener Schachklub gegen Schachfreunde Amstetten auf 12 Brettern statt. Die Waidhofener Mannschaft bewies ihre ungebrochene Spielstärke und es gelang ihr einen überlegenen Sieg von 9:3-Punkten zu erringen. Die Sieger waren: Auf den ersten drei Brettern in gewohnter Manier der Reihe nach die Herren Langer, Dr. Sieß und Oberlackner, sodann die Herren Hochleitner, Rinner, Pfannhauser, Hauer und Gaßner, während die Herren Höllriegel und Haas remis spielten. Verloren wurden 2 Partien. Zum Rückspiel am Ostermontag in Waidhofen, das um 14 Uhr im Café Hochleitner stattfindet, wird dieselbe Mannschaft antreten und es verspricht auch dieser Kampf sehr interessant zu werden, da die Amstettner Mannschaft schon darauf brennt, ihre Niederlage wettzumachen und daher in stärkster Aufstellung antreten wird.

Ybbsitz

Geburt. Den Eltern Leopold und Katharina Harreiter, Ybbsitz, Rotte Haselgraben 34 (Oberschallau) wurde am 23. März ein Knabe Johann Georg geboren.

Sterbefall. Am 24. März starb das vierjährige Knäblein Kurt Haselsteiner, Ybbsitz Nr. 54.

Wiener Unsitte. Es scheint, daß die Wiener Unsitte, besser gesagt, Verbrechen, Personen zu überfallen, sich langsam auch auf das Land heraus verbreitet. Am Freitag den 28. März wurde der Besitzer der Wirtschaft Oberstein, J. Pechhacker, von einem angeblich etwas angeheiterten Wiener angeschlossen, so daß er in Spitalspflege kommen mußte. Der Täter hat einen Wagen auf einer abschüssigen Wiese ins Rollen gebracht und der Besitzer forderte den Urheber, vermutlich ein Wiener Hamster, auf, ihm zu helfen, den Wagen wieder an Ort und Stelle zu bringen, was dieser mit einem Pistolenschuß erwiderte, welcher J. Pechhacker in den Fuß traf, worauf dieser den Übeltäter verprügelte, daß er zu Boden sank. Nun gab letzterer abermals einen Schuß aus seiner Pistole ab, der den Bauern ins Knie traf. Der Bauer und ein herbeigeeilter Knecht lynchten diesen Revolverhelden derart, daß er nicht mehr fliehen konnte. Die herbeigeeilte Gendarmerie verhaftete den Verbrechergesellen und überführte ihn in das Amstettner Bezirksgericht. Sonderbar mutet es einen an, daß solche Verbrechertypen mit Pistolen bewaffnet spazieren gehen können, während ein anständiger, einwandfreier Bauer nicht einmal ein Flobertgewehr, ein Jäger kein wertvolleres Jagdgewehr besitzen darf.

Großhollenstein

Standesamtsmeldung für März. Geburten: Ein Mädchen Maria der Eltern Engelbert und Elisabeth Krenn, geboren am 26. Februar, St. Georgen a. d. R., Hochau 1. Ein Mädchen Elisabeth, geboren am 12. März, der Eltern Konrad und Notburga Dichtberger, Hollenstein, Walcherbauer 6. Ein Mädchen Helga Maria Margareta, geboren am 15. März, der Eltern Leopold und Maria Spanning, Hollenstein 5. Ein Mädchen Aloisia Theresia, geboren am 24. März, der Eltern Johann und Marianne Schnabler, Hollenstein, Rotte Berg 6. — Sterbefälle: Der Landarbeiter und Obergefreite Franz Fühnholzer am 16. Juli 1944 im Raume Opotschka gefallen. Der Landarbeiter und Gefreite Johann Eherer am 6.

Februar 1943 bei Swity, Rußland, gefallen, zuletzt wohnhaft in Hollenstein. Die Ausnahmerin Theresia Kogler, gestorben am 20. März 1947, Hollenstein, Sattel 3, im 77. Lebensjahre. Der Schütze und Landarbeiter Johann Währenschiemmel am 3. Juni 1942 in Rußland gefallen. Der Schuhmacher und Stabsgefreite Leopold Währenschiemmel am 3. Oktober 1944 in Ungarn gefallen.

Theateraufführung der Hollensteiner Jugendbühne. Am Samstag den 12. April um 8 Uhr abends und Sonntag den 13. April um 1/3 Uhr nachmittags wird die Hollensteiner Jugendbühne wieder mit einer Theateraufführung in Form eines gemischten Programmes an die Öffentlichkeit treten. Da das Orchester wieder unter der bewährten Leitung des Herrn Willi Streicher, die Theatergruppe unter der Leitung der Frau Josefine Pranzl und die Sängerguppe unter Leitung des Frl. Lisl Salzer steht, werden alle auf ihre Rechnung kommen. Die Hollensteiner Jugendbühne ladet schon im voraus die Bevölkerung von Hollenstein und Umgebung zu diesen beiden Aufführungen herzlich ein. Die Eintrittskarten werden ab 5. April im Kaufhaus Glöckler in Hollenstein ausgegeben. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Die Veranstaltung wird im Saale des Herrn Hans Rettensteiner stattfinden.

Rosenau a. S.

Zweigverein „Christlich-deutscher Turnverein Rosenau am Sonntagberg“. Wie aus den „Amtlichen Nachrichten der n.ö. Landesregierung“ vom 17. März d. J. hervorgeht, hat der „Christlich-deutsche Turnverein Rosenau am Sonntagberg“ mit dem Sitz in Gleiß-Rosenau seine Vereinstätigkeit wieder aufgenommen. Als Mitglieder des provisorischen Vereinsvorstandes wurden vorgeschlagen: Josef Eder, Windberg; Michael Lasser, Gleiß; Matthias Krammer, Rosenau a. S.

Sonntagberg

Jahreshauptversammlung der SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg. Sonntag den 23. März fand im Werkshaus Böhlerwerk die Jahreshauptversammlung der SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg statt. Nach einigen Liedern und Rezitationen, die von der S.J. eindrucksvoll gebracht wurden, eröffnete der Obmann Gen. Perthold die Versammlung. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und gab anschließend einen Bericht über das abgeschlossene Geschäftsjahr. Besonders hob er hervor, daß sich die Organisation im vergangenen Jahre weiter gefestigt hat und der Mitgliederstand von 1934 bereits überschritten ist. Darauf gab unser Bürgermeister Gen. Weber einen Bericht über die geleistete Arbeit der SP-Fraktion im Gemeinderat Sonntagberg. Er berichtete, daß die Gemeinde Sonntagberg ihrer Ablieferungspflicht zu 100 Prozent nachgekommen sei und so ihren Beitrag zur Erfüllung der derzeitigen Lebensmittelaufträge geleistet hat, was als ein besonderer Verdienst unserer Arbeitsbauern anzusehen ist. Genossin Schmid referierte über die Arbeit der Frauenorganisation und der SAH. Sie erwähnte unter anderem den guten Erfolg der beiden Heimkehrertreffen in Böhlerwerk und Rosenau, des Gartenfestes in Rosenau sowie der Weihnachtsfeiern in Böhlerwerk und Kematen. Gen. Hutterberger berichtete dann über die geleistete Arbeit in der Jugendgruppe und über den Jugendtag in Wien. In der anschließenden Neuwahl des Lokalorganisationsausschusses wurde der bisherige Obmann und die Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Im Lokalausschuß ergaben sich einige Änderungen. Gen. Tobola aus Wien hielt dann ein Referat über aktuelle Probleme und geißelte mit treffenden Worten die Mißstände in unserem heutigen Österreich. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Unter dem Punkt Allfälliges gab der Betriebsratsobmann Gen. Moises noch über einige Tagesfragen Aufklärung und schloß mit einem Appell, heuer so wie im vorigen Jahr den 1. Mai wieder geschlossen mit der SPÖ. zu feiern und jeden Kompromiß mit anderen Parteien gemeinsam zu marschieren abzulehnen.

Theateraufführung der Freiw. Feuerwehr. „Das Kirchlein am Hochmonten“, ein Tiroler Volksstück in fünf Akten, wird am Sonntag den 13. April um 1/4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends neuer Zeit im Gasthause des Herrn Johann Irowetz zur Aufführung gebracht. Eine weitere Aufführung findet am Sonntag den 20. April um 1/4 Uhr statt. Der Reingewinn fließt der Freiw. Feuerwehr Sonntagberg zu. Karten im Vorverkauf sind in der Bäckerei Knoll erhältlich.

Hilm-Kematen

Freundschaftsspiel Kematen gegen Marbach 3:1 (2:1). Ein richtiges Kräfteemessen war dieser Freundschaftskampf, der von den Gästen sicher mit 3:1 gewonnen wurde. Die Begegnung wurde auf Marbacher Boden ausgeführt und den Hausherrn kam der überaus kleine, für Meisterschaftsspiele nicht geeignete Platz zugute. Dies wirkte sich aber für die Kematner nachteilig aus, denn diese sind ungewohnt, auf solchem Platz zu spielen. Dank des vorerwähnten

Umstandes konnten die Einheimischen eine größere Niederlage verhindern. Auf beiden Seiten wurden immer schöne Aktionen gezeigt und teilweise waren die Kematner sogar überlegen, konnten dies aber nicht recht ausnützen, da der ganze Platz voll war. Nur einmal sah man schöne Kombinationen, vorgetragen bis zum Marbacher Tor. Die beiden Mannschaften konnten sich nicht richtig entfalten und so kam es, daß die Kematner die Gastgeber richtig einschürten und aus deren Spielhälfte nicht herauskamen. Marbach wehrte sich aber tadellos und brach auch durch und konnte hiebei nur einmal das Tor der Kematner „bepflastern“. Bei den Gästen wurden infolge der Verletzung Schmalzhofers Umstellungen vorgenommen und bald waren auch die Kematner im Vorteil. Mit zwei wunderbaren Schüssen war der als Half spielende Suchy erfolgreich für seine Farben. (Ein Elfmeterstoß und ein Weitschuß aus zirka 25 Meter Entfernung). Halbzeitstand 2:1. Nach der Halbzeit ging der Kampf im gleichen Tempo weiter. Die Mannschaften waren wieder gleich und beiderseitig wurde fleißig geschossen. Kematens Tormann hatte nun wieder Gelegenheit, sich auszuzeichnen und erledigte seine Aufgaben gut. Spannend ging der Kampf durch die ganze 2. Halbzeit Blahout (als Ersatz) konnte aber bald den dritten und zugleich letzten Treffer für die Kematner im Marbacher Tor unterbringen. Bis zur letzten Minute blieb das Spiel spannend und endete mit 3:1 für die Gäste. Als Schiedsrichter fungierte Herr Fischl aus Ybbs, etwas unsicher in seinem Amte. Die Aufstellung der Kematner lautete: Kaiserlehner, Hammerl, Klement, Suchy, Pragersdorfer, Gerstner II Brunnbauer, Schmalzhofner (Blahout), Haider, Gerstner I, Pfannhauser, Torschütze für die Unterlegenen war Graßberger. Die Leiden Reservemannschaften endeten nach hartem Kampf ihr Spiel mit 1:0 zugunsten der Kematner. Zöchmann schoß für die Gäste das einzige Tor.

Ulmerfeld-Hausmening

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Freiheit“. Aus den „Amtlichen Nachrichten der n.ö. Landesregierung“ vom 17. März d. J. geht hervor, daß der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Freiheit“ seine Vereinstätigkeit wieder aufgenommen hat. Als Mitglieder des provisorischen Vereinsvorstandes wurden vorgeschlagen: Obmann Franz Haberhauer, Obmannstellvertreter Franz Hlawaty, Schriftführer Auguste Wesely, Schriftführerstellvertreter Karl Hoppi, Kassier Auguste Wesely, Kassierstellvertreter Karl Hoppi, alle in Hausmening.

Biberbach

Trauung. Am 18. März führte der Handelsangestellte Ludwig Kamelreiter, wohnhaft in Ybbsitz Nr. 80, die techn. Angestellte der Fa. Böhler, Ybbstalwerke, Frl. Gisela Türschner, Au Nr. 261, Gemeinde Biberbach, hier zum Traualtar. Herzlichen Glückwunsch!

Kirchenglockenaktion. Wer dem inmitten fruchtbarer Gefilde behaglich hingebreteten Dorf zuwandert, dem fällt schon von weitem der aus der kleinen, bescheidenen Häusergruppe ragende Kirchturm mit seiner zwiebelartigen Kuppel auf — das Symbol der Eintracht unter den freundlichen und friedliebenden „Bibäckern“. Drei Glocken schwingen noch vor dem letzten großen Kriege im Turmgehäuse und jetzt trägt nur eine, die kleinste, ihre demütig-wemütigen Töne in die weite Flur zu den verstreut liegenden Gehöften. Die zwei größeren wurden „eingezogen“. Aber es soll wieder anders werden, es soll wieder so werden wie früher. Ein volles Geläute soll wieder ertönen, harmonische Akkorde sollen wieder erklingen — um uns und in uns — nach diesem schrecklichsten aller Kriege. Unser rühriger Herr Pfarrer hat die ganze Gemeinde zu einem großen Sammelwerk aufgerufen. Die Jugend wird sich in den Dienst dieser einmaligen Aktion stellen. Und wenn an die Pfarrangehörigen der Ruf und die Bitte ergeht, ihr Scherflein beizutragen, dann wird sich niemand dieser Bitte entziehen, niemand wird diesen Ruf überhören. Keiner wird diesem großen, erhabenen Werk beiseite stehen. Jeder hilft und gibt, jeder leistet seinen Beitrag entsprechend seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage. Denn jeder ist stolz, wenn er an diesem Bauwerk des Friedens Gehilfe sein kann.

Sterbefall. Am 20. März starb der Ausnahmer Anton Spiegl, Schachen 114, im Alter von 84 Jahren. Er ruhe in Frieden!

Maria-Neustift

Geburten. Den Eheleuten Karl und Anna Großschartner in Blumau ein Mädchen Maria. Den Eheleuten Michael und Theresia Hintersonleitner in Hofberg ein Knabe Willibald.

Todesfälle. Die Häuslersgattin Rosa Rebhandl in Neustift im Alter von 67 Jahren. Die Auszüglerin Josefa Hochstraßer in Blumau, 86 Jahre alt. Der Bauer Michael Vorderderfler in Dörfel im Alter von 78 Jahren. Die Bäuerin Katharina Vorderderfler in Dörfel, 73 Jahre alt. Sie hätte heuer mit ihrem Gatten die goldene Hochzeit feiern können.



Ostern, damals und heute

Wenn uns die Not arg bedrängt und die Härten der Nachkriegszeit manchmal unerträglich erscheinen, flüchten wir mit unseren Gedanken gar zu gerne in die Vergangenheit. Aber aus der Vergangenheit suchen wir mit Vorliebe nur die schönen Erinnerungen hervor und wollen uns mit Absicht nicht an böse Zeiten erinnern.

Blättern wir einmal im Buche der Vergangenheit nur etwa 15 Jahre zurück. Damals hatten wir ein souveränes Österreich, ein Land, reich an Bodenschätzen, mit einem gesegneten Waldreichtum nebst Ackerbau und Viehzucht sowie eine Industrie, die sich trotz hartem Wettbewerb behaupten hätte können. Unsere Speicher und Vorratskammern waren zum Bersten voll und die Geschäftsauslagen lockten die Käufer. Plakate, Inserate, Flugblätter und die ausgefallensten Reklametricks offerierten in aufdringlicher Art den Warenüberfluß in Österreich.

Und trotz dieser gestapelten Warenvorräte oder gerade deshalb wurde das gesamte Wirtschaftsleben von einem Krisenfielber erfaßt, verursacht durch das Gespenst der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt. 600.000 Menschen waren in Österreich aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet und fühlten sich aus der Gemeinschaft der Werktätigen ausgestoßen. Jene aber, die noch das Glück besaßen, in Arbeit zu stehen, bangten täglich vor dem Unheil der kommenden Arbeitslosigkeit.

Es klingt paradox, daß gerade in dieser vergangenen Zeit Menschen in Not und Elend leben mußten, trotzdem der Überfluß an Waren nicht nur die österreichische Wirtschaft, sondern die der ganzen Welt zu ersticken drohte. Auch das reiche Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, besaß ein Heer von etwa 6 Millionen Arbeitslosen, die von der Mildtätigkeit privater Fürsorge leben mußten. In Österreich bestand eine staatliche Arbeitslosenfür-

sorge, die dem Unterstützungsberechtigten einen Tagessatz gewährte, der zum Leben nicht langte und zum Sterben zuviel war.

In dieser schweren wirtschaftlichen Krisenzeit waren es wieder hauptsächlich die Frauen, die aus Liebe zu ihren Familien die volle Sorgenlast auf sich nahmen. Wer erinnert sich nicht der abgehärmten Frauen, die durch elendig bezahlte Heimarbeiten die Not in ihren Familien zu mildern versuchten. Frauen, die ihren verzweifelten Männern den Glauben an die erlösende Zukunft vorlegen mußten, um sie vor dem seelischen als auch physischen Untergang zu retten. Wo die moralischen Kräfte nicht mehr reichten, herrschte das Elend. So lebten in Österreich fast 1½ Millionen Menschen jahrelang in der Knechtschaft der Arbeitslosigkeit und ersehnten ein Ostern der wirtschaftlichen Auferstehung.

Zwischen damals und heute liegt das Grauen eines der schrecklichsten Kriege.

Noch ist die Welt vom tiefstem Leid erfüllt, noch stöhnt die Menschheit im Schmerz um ihr Liebstes. Die harte Nachkriegszeit ist der Ausklang jahrelanger, blutiger Vernichtung. Die Menschen der gesamten Welt und die Österreicher ganz besonders, sehnen sich nach dem wahren Frieden, der allen das Recht gewährt, Menschen zu sein.

In diesen Tagen wird in Moskau nicht nur über Österreichs zukünftiges Schicksal verhandelt, sondern gleichzeitig auch der Weltfrieden geschmiedet. Hoffen wir, daß sich die vier Schmiede in ihrer Arbeit einig werden.

Osterglocken klingen und Millionen Menschen feiern nach Brauch und Sitte die liturgische Auferstehung. Möge auch in jene Herzen, welche die Macht besitzen über Krieg oder Frieden zu entscheiden, die Auferstehung der Gerechtigkeit und der Liebe einziehen. KB.

Allerlei Osterbräuche

Kein anderes Fest des Jahres ist mit so viel besinnlichem und fröhlichem Brauchtum unrankt, wie gerade Ostern. Fällt dieses Fest doch in eine Jahreszeit, wo die Finsternis des rauhen, harten Winters vor der Helle des vordringenden, knospenden Frühlings weichen muß. Der Bann der langen Nächte und düsteren Tage ist endlich gebrochen und die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne tauen den Eispanzer, der sich um Mensch und Natur gelegt hat, auf. Die Menschen erfüllt dies Wunder immer wieder mit besinnlicher Heiterkeit, die in den vielgestaltigen Osterbräuchen ihren sichtbaren Ausdruck finden.

In den Jahren der nazistischen, volksfremden Unterdrückung in Acht und Bann

gebet, leben nun diese Bräuche wieder auf und feiern im Dorf frischfröhliche Auferstehung.

Schon am Palmsonntag gehen in Kärnten die Burschen mit riesengroßen Palmbüschen um und stellen damit den Mädchen nach. Jeder Bursch setzt seinen Stolz darin, den größten Buschen zu besitzen.

Im Obersteirischen bis zum Semmeringgebiet ist es am Gründonnerstag Brauch, daß der Bauer seinen Hausleuten die Füße wäscht. Bei jeder Waschung knüpft er einen Wunsch an. Den Söhnen und Knechten wünscht er Geld, den Töchtern und Mägden ehest einen Bräutigam, seiner Frau und anderen Verwandten aber Gesundheit.

In den westlichen Bundesländern begeben sich die Hausinsassen an diesem Tag frühmorgens mit bloßen Füßen vors Haus und treten auf frisches Gras, was Fruchtbarkeit im kommenden Sommer bringen und nach einer anderen Version Mensch und Gut vor Blitz schützen soll. Bis in die Großstadt hat sich der Brauch erhalten, an diesem Tag nach der Kräutersuppe, Spinat zu essen, was für das ganze Jahr Gesundheit verbürgen soll.

Beim „Karfreitag-Gehen“ spaziert der Bauer mit seinen Leuten um die Felder, was eine gute Ernte und vor allem das Unkraut vertilgen soll. Am Karfreitag vor Sonnenaufgang sich kämmen, bewahrt vor Kopfwahl und Läuse.

Nach der düsteren Karfreitagsstimmung bricht der Karsamstag in seiner belebten Fröhlichkeit an. Frühmorgens schon wird vor der Kirche ein Osterfeuer entzündet. In Schaufeln und Blechgefäßen wird davon die rauchende, glösende Glut nach Hause getragen und dem häuslichen Herd anvertraut, was für das ganze Jahr einem geordneten Haushalt förderlich sein soll. Dieses Feuer symbolisiert auch die Frühlingssonne, deren Wärme fruchtbringendes Leben birgt. Am Karsamstag ruht im Bauernhaus die Arbeit. Es darf nicht gewaschen werden und keine Wäsche soll hängen, weil

Ostergruß

Die Osterglocken klingen
Und Aue, Baum und Strauch
Durchzieht auf duft'gen Schwingen
Der Auferstehungshauch.

Das Schöpfungsport: „Es werde!“
Umflutet die Natur.
Das Leichentuch der Erde
Zerrinnt auf weiter Flur.

Da bricht ihr Winterschweigen
Der Waldessänger Schar,
Den frisch umgrünten Zweigen
Bringt holder Gruß sie dar.

Was lag im wachen Traume
Still im Gehölz versteckt,
Das eilt von Baum zu Baume,
Vom neuen Licht erweckt.

Nun tirierts vom Tale
Zu Wald und Fels hinauf:
Wach auf im Frühlingsstrahle
Du, totes Herz, wach auf!

Ernst v. Possart.

sonst im Sommer Hagel zu befürchten ist. Nach dem ersten Glockengeläut wandern die Mädchen zum Bach und waschen ihr Gesicht, was Schönheit und einen Freier bringen soll. Der Bauer dagegen scheppt mit Geldmünzen, was die Not verbannt.

Nachmittags kommen dann die Mädel und Burschen in ihren Trachten ins Dorf, während die Bäuerin auf ihrem Kopf, in ein großes Einbindtuch verschnürt, das „Gweilte“, Speck, Reindling Gughelpf, Brot und bunte Eier heimzu trägt.

Nach der Auferstehung werden übermütige Volkslieder gesungen und mancher Jodler steigt hoch. Und der Tanz, der während der Fastenzeit ruhte, kommt nun wieder bis spät in die Nacht zu Ehren. Wenn sich dann der Abend herniedersenkt, flammen von den Berghöhen riesige Osterfeuer auf, die in der Ebene Niederösterreichs und des Burgenlandes bei Bächen und in Weingärten entfacht werden. Pöllerschüsse lassen die Luft erzittern.

Am Ostersonntag, manchmal schon nach drei Uhr früh, beginnt dann das Osteressen. Stimmbegabte wandern durch die Dorfstraßen und bringen vor bestimmten Häusern Ständchen dar.

An diesem und folgenden Nachmittag machen Liebes- und Ehepaare Spaziergänge und Besuche. Es ist dies das Emausgehen. Bunte Eier werden als gegenseitige Geschenke angeboten.

Das Ei als Symbol der Fruchtbarkeit spielt zu Ostern eine große Rolle. Legt doch der Bauer im Frühjahr mit den Samen seine ganze Hoffnung in die Erde.

Daß diese Osterbräuche, deren es noch unzählige gibt, nach Jahren der Entmachtung in aller Form wieder erstehen, ist ein beredtes Zeichen dafür, daß diese eine Eigenart unserer österreichischen Kultur sind, mit derselben eng verknüpft, ja ein Teil derselben selbst ist. J. Musil.

Karfreitagslegenden

Nachstehend eine kleine Auslese von Volkserzählungen, die in echt poetisch anmutender Weise Tiere und Pflanzen mit dem blutigen Geschehen auf Golgatha in Verbindung bringen:

Am bekanntesten ist wohl die Legende vom Kreuzschnabel, der sich vergeblich bemühte, die Nägel aus den Händen und Füßen des Heilandes zu ziehen. Bei dieser Arbeit hat er sich den kleinen schwachen Schnabel verbogen und sein Gefieder wurde ganz mit Blut bedeckt, so daß man von ihm singt:

„Kreuzschnabel heißt das Vögelein,
ganz bedeckt von Blut so klar,
singt es tief im Fichtenwalde,
Märchenhaft und wunderbar.“

Auch die Lerche wurde für die Liebe und Treue belohnt, mit der sie dem dürstenden Kreuzigten Wasser in ihrem kleinen Schnabel zugetragen haben soll. Darum gehört sie noch heute zu den Lieblingsvögeln der Menschen und ihr allzeit frohes Tirlieren klingt wie Anbetung und Dank.

Die gute Schwalbe rief immerzu: „Kühlt ihn, tröstet ihn!“ und darf darum immerfort und überall ihr Nest bei den Menschen bauen.

Das Rotkehlchen wollte dem Heiland einen Dorn aus dem Haupte ziehen und hat den Blutflecken, den es auf seinem Brustlein für dieses Werk der Barmherzigkeit bekam, bis heute behalten.

Dagegen leiden die Spatzen noch heute an der Strafe des Himmels, weil ihre Ahnen einst hochmütig und mitleidlos an dem Kreuze von Kalvaria vorbeispazierten. Ihre Füße scheinen wie mit unsichtbaren Gewichten beschwert, so daß sie nicht richtig laufen, sondern nur hüpfen können.

Von der Spinne, die man in der Regel nicht besonders bevorzugt, wird etwas sehr Schönes erzählt. Als sie nämlich sah, wie die wunden Füße des sterbenden Heilandes mit Fliegen bedeckt waren, erbarmte sie sich seiner Qualen und zog ein Netz um seine schmerzenden Füße. Nach dieser guten Tat zog sie sich an das Ende des Fadens zurück. Aber wie sie sich entfernte, zeichnete sich plötzlich der Schatten des Kreuzes auf ihrem Körper ab, aber so weiß

wie eine Lilie und seitdem hat die Garten-spinne ein weißes Kreuz auf dem Rücken.

Vom Kuckuck aber wird erzählt, er hätte sich gefreut, wie Judas den Beutel mit den dreißig Silberlingen schüttelte und dabei „Guck-guck!“ gerufen. Dann sei er, als der Herr seinen Weg nach Golgatha nahm, mitgeflogen und habe in die Spott- und Hohnrufe der Menge miteingestimmt. Seitdem schütteln die Leute ihren Geldbeutel, wenn sie den Kuckuckruf vernehmen, weil sie davon Vermehrung ihres Geldes erhoffen. Der Kuckuck aber schämt sich noch seiner Ahnen und verbirgt sich im Walde.

Bei den Pflanzen war der Kreuzdorn sehr unglücklich, als man aus ihm die Dornenkrone machen wollte. Dafür fand seine treue Gesinnung schönen Lohn. Alljährlich, wenn die Kirche das Leiden des Herrn feiert, darf der Schlehdorn früher als andere Sträucher in weißem Blütenschmuck prangen.

Als die Henkersknechte den Baum ausuchten, auf welchem der Heiland gekreuzigt werden sollte, weigerten sich alle, ihr Holz dazu herzugeben; die knorrige Eiche leistete den größten Widerstand. Die Weide entzog sich immer wieder den Händen, bis endlich die Espe ihr Holz hergeben mußte. Als Christus dann am Kreuze hing, lief ein Schauer durch ihr Holz und seitdem zittert sie bei jedem Windhauch bis heute.

In manchen Gegenden hat man als Kreuzesbaum sogar die Tanne genannt. Sie war an jenem Karfreitag von tiefstem Mitleid erfüllt und suchte dem Herrn wenigstens vor dem hereinbrechenden Regen Schutz zu gewähren. Dafür bekam sie durch die herabfließenden Blutropfen das schöne Immergrün und die kreuzförmige Anordnung ihrer Zweige.

Alle Länder und Völker haben ihre Karfreitagslegenden. So verschieden voneinander sie auch sein mögen, ein gemeinsames haben sie doch: Es ist das Mitleid mit dem gekreuzigten Gottmenschen, das uns alle zutiefst immer wieder erschüttert und das schon von Urzeiten her den sprachlosen Geschöpfen angedichtet wurde, um unsere eigene Trauer damit zu versinnbildeln.

O. Strehlen.

Der Schwanengesang

Aus einem Kamtschatka-Tagebuch von I. Aralitschew

Am Mittellauf des Flusses Kamtschatka, nicht weit vom Dorfe Uschki, fing ein Jäger ein Schwanenpaar. Dies trug sich im August zu und wie es sich herausstellte, waren die Schwäne jung, von der Frühjahrsbrut, denn sie hatten noch nicht zur Gänze ihre aschgraue Färbung verloren. Aber sie waren schon flügge und flogen ausgezeichnet. Der Jäger hatte sie im Busch gefangen; sie waren dorthin geschlüpft und hatten sich dabei verwickelt...

Dies erfuhr der Wärter eines Fischzuchtbetriebes. Uschki liegt in einer Entfernung von drei Kilometern vom Betrieb. Der Wärter nahm sein Boot und fuhr, um sich die Schwäne anzusehen. Sobald er die schönen Tiere erblickte — ihren langsamen, stolzen

Gang, ihre langen, geschmeidigen Hälse — war er sofort entschlossen, sie vom Jäger zu kaufen. Aber er durfte sich dabei keineswegs den Anschein geben, daß er zum Kauf entschlossen sei, es war notwendig, diplomatisch vorzugehen. Lange unterhielt er sich mit dem Jäger. Warum die Schwäne im Gebüsch stecken geblieben waren? Vielleicht bauten sie sich ein Nest? Die Schwanenester sind groß, ungefähr einen Meter breit und hoch; für solch ein Nest wird viel Baumaterial benötigt. Welches ein vorsichtiger, kluger Vogel aber hier hat er sich augenscheinlich die Freiheit leichtsinnig verschert. Das Pärchen wurde also vom Jäger gefangen. Zuerst ergriff er das Männchen, welches lange Zeit in seinen Händen

Freitag, 4. Apr
um sich schlug.
blickte es sich.
Nach einer l
viel Machorka v
einer qualvollen
später Gleichg
„Verkauf mir
„Du kannst si
„Was verlang
„Du machst n
damit ist es gu
Der Wärter i
wickelte sie in
so nach Hause.
war recht ob ur
Schwanen lustig
also die Schwä
Hühnerstall ein.
Hühner sollte, w
sich bei den al
auch die konnte
Endlich belehrte
„Wo sind sie
„Im Gestrüpp
„Folglich muß
Der Wärter
brachte es ohne
streng herein,
andere und rech
nicht anders se
dachte sich de
daher vom Hü
still. Von weilt
siehe: sie fraße
Für die Nach
Arm voll Gras
kam, war nicht
alles hatten si
„Wie Tage h
geschlossenen. Da
daß es nichts w
Vogel in einen
gab ihnen dahe
lich schade, v
dennoch aber l
Die Schwäne
schwammen de
Abends sagten
raden: „Laß s
„Sonst gehen si
Aber wie is
Während die l
einen Entschlu
das Boot neht
Schwäne von
suchen.
Am nächster
Tagesüber schw
Fluß umher u
Hühnerstall zu
an Mokei. Er
— sie fraßen
— auch diese
ihnen Erdäpfel
sie nicht. Die
wie Hunde zu
Eiskeller ging
nach. Wenn M
sprach, so fan
dort ein und l
Morgens, ni
hatten, wo ihr
Fenster, weckt
Sogar ins Bad
würde m
haben, so würd
bad begeben
So kam der
Schwäne über
auch so genüg
mer Käiber —
die Schwäne a
erwiesen sich
Tagesüber hielt
im Hofe auf,
nerstall. Gefüt
abließen. Sie f
alles, was ihne
waren sie voll
gänzlich auf,
manchmal abe
Arbeit die T
schließen verg
lich beim Hübn
sie ein v
ihren langen E
nern das Futter
Sie nahmen a
weg, wobei si
Gänse schon b
Schwäne in e
noch waren d
lichen Vögel,
nen Menschen
stiedung versc
Aber einma
chies bewies,
Vogel ist, der
schadet. Der
Frau eines Ar
Plankuchen.
siebenjährigen
heißten Kuchen
zur Stelle: sie
ruch. Sie drä
senktschend
mit einem hei
unter und str
lich hörte die
Sie lief auf di
das Männchen
beim Kr
voller Zorn r
Leute eilten
Kind dem Sch
Mäde konnte

um sich schlug, ehe es seine Gefährtin erblickte. Als es aber diese erblickte — beuhigte es sich.

Nach einer langen Unterredung, wobei viel Machorka verbräutet wurde, sagte nach einer qualvollen Pause der Wärter mit gespielter Gleichgültigkeit:

„Verkauf mir doch die Schwäne.“
„Du kannst sie haben.“
„Was verlangst du?“

„Du machst mir ein Steuerruder — und damit ist es gut.“

Der Wärter nahm die Schwäne an sich, wickelte sie in das Netz und brachte sie so nach Hause. Er lebte allein, sein Leben war recht öd und er dachte, daß es mit den Schwänen lustiger sein wird. Er holte sich also die Schwäne und schloß sie in den Hühnerstall ein. Aber womit er die Schwäne füttern sollte, wußte er nicht. Er erkundigte sich bei den alten Kamtschadalen — doch auch die konnten ihm nicht Bescheid sagen. Endlich belehrte ihn ein Jäger:

„Wo sind sie gefangen worden?“
„Im Gestrüpp.“
„Folglich mußt du sie mit Gras füttern.“

Der Wärter pflückte das Gras und brachte es ihnen in den Hühnerstall — sie fraßen es aber nicht. Sie schauten nur streng darein, traten von einem Bein auf andere und reckten stolz die Häuse. Es kann nicht anders sein, die Vögel genießen sich, dachte sich der Wärter. Er entfernte sich daher vom Hühnerstall und verhielt sich still. Von weitem beobachtete er sie, und siehe: sie fraßen!

Für die Nacht legte er ihnen noch einen Arm voll Gras vor. Als er morgens zu ihnen kam, war nicht ein Halm übrig geblieben, alles hatten sie aufgefressen.

Vier Tage hielt sie so der Wärter eingeschlossen. Dann kam er zur Überzeugung, daß es nichtswürdig ist, solch einen stolzen Vogel in einen Hühnerstall einzusperren. Er gab ihnen daher die Freiheit. Es wäre freilich schade, wenn sie entfliehen sollten, dennoch aber ließ er sie frei.

Die Schwäne zogen sofort zum Fluß und schwammen dort den ganzen Tag herum. Abends sagten dem Wärter seine Kameraden: „Laß sie uns heimatreiben, Mokej. Sonst gehen sie verloren...“

Aber wie ist dies zu bewerkstelligen? Während die Leute noch Rat hielten und einen Entschluß faßten und ehe sie noch das Boot nehmen konnten, sahen sie die Schwäne von selbst den Hühnerstall aufsuchen.

Am nächsten Tag wiederholte sich das: Tagsüber schwammen die Schwäne auf dem Fluß umher und abends kehrten sie in den Hühnerstall zurück. So gewöhnten sie sich an Mokej. Er begann ihnen Brot zu geben — sie fraßen es. Er kochte ihnen Fische — auch diese verzehrten sie. Er kochte ihnen Erdäpfel — auch diese verschmähten sie nicht. Die Schwäne wurden ihrem Herrn wie Hunde zugetan. Wenn Mokej in den Eiskeller ging, so folgten ihm die Schwäne nach. Wenn Mokej mit den Leuten im Flur sprach, so fanden sich die Schwäne auch dort ein und legten sich ihm zu Füßen.

Morgens, nachdem sie herausgefunden hatten, wo ihr Herr schlief, kamen sie ans Fenster, weckten ihn und baten um Futter. Sogar ins Bad begleiteten sie ihren Herrn und würde man sie nicht zurückgehalten haben, so würden sie sich direkt ins Dampfbad begeben haben....

So kam der Winter heran. Wohin mit den Schwänen über den Winter? Mokej hatte auch so genügend Sorgen: die Ferkel, Hühner, Kälber — und nun hatte er sich noch die Schwäne angeschafft. Aber die Schwäne erwiesen sich als nicht sehr wählerisch. Tagsüber hielten sie sich mit den Ferkeln im Hofe auf, nachts schliefen sie im Hühnerstall. Gefüttert wurden sie mit Küchenabfällen. Sie fraßen Fleisch, Makkaroni — alles, was ihnen gegeben wurde. Des Grasses waren sie vollkommen entwöhnt, sie hörten gänzlich auf, es zu fressen. Wenn ihnen manchmal abends ihr Herr im Drange der Arbeit die Tür zum Hühnerstall aufzuschließen vergaß, so lagerten sie sich friedlich beim Hühnerstall. Bald jedoch begannen sie ein wenig keck zu werden. Mit ihren langen Hälsen fingen sie an, den Hühnern das Futter aus dem Käfig zu stibitzen. Sie nahmen auch den Gänsen das Futter weg, wobei sie diese so zerzausten, daß die Gänse schon bei der ersten Annäherung der Schwäne in ein Gezeter ausbrachen. Dennoch waren die Streiche der beiden herrlichen Vögel, welche das Leben der kleinen Menschenschar in der Kamtschatkasiedlung verschönten, erträglich.

Aber einmal trat ein Ereignis ein, welches bewies, daß der Schwan ein stolzer Vogel ist, der ungestraft keine Beleidigung duldet. Der Vorgang war folgender: Die Frau eines Arbeiters der Fischzuchterei buk Pfannkuchen. Ihrem Söhnchen Leo, einem siebenjährigen Knaben, gab sie einen noch heißen Kuchen. Die Schwäne waren sofort zur Stelle: sie witterten den leckeren Geruch. Sie drängten sich fortwährend amosenheischend bei der Freitreppe. Leo kam mit einem heißen Kuchen die Treppe herunter und streichelte die Schwäne. Plötzlich hörte die Mutter Leo überlaut schreien. Sie lief auf die Treppe hinaus und sah, daß das Männchen den Knaben mit dem Schnabel beim Kragen gepackt hatte und ihn voller Zorn mit den Flügeln schlug. Die Leute eilten zu Hilfe und begannen das Kind dem Schwan zu entreißen und nur mit Mühe konnten sie diesen mit einem Holz-

scheit verjagen. Der Schwan verließ den Knaben und flog mit seinem Weibchen aufs Wasser.

Seither begann etwas Unbegreifliches. Die Schwäne waren wie ausgewechselt. Sie verfolgten den Knaben und er fürchtete sich nun, das Haus zu verlassen. Sobald er die Schwäne erblickte, lief er schreiend hinein. Der Knabe magerte ab und wurde hohlwändig, es war geradezu schrecklich....

Alle Werksbewohner waren beunruhigt. Lange Zeit dachten sie über die Ursachen dieser Nachstellungen nach, erwägten alle Einzelheiten und kamen zum Ergebnis, daß Leo wahrscheinlich die Schwäne mit dem heißen Pfannkuchen gefüttert hatte, wobei sich die Vögel verbrüht hatten und sich ihm nun in der Meinung, daß der Knabe dies absichtlich getan, rächten.

Bald darauf verließ Leo mit seinen Eltern Kamtschatka. Die Schwäne wurden wieder still, freundlich und friedfertig. Auch verletzten sie niemanden mehr, ausgenommen allerdings die Hühner und Gänse.

Die Freundschaft zwischen Schwan und Mensch war im Wachsen. Wenn Mokej ausfuhr, die Netze auszulegen, so folgten ihm die Schwäne schwimmend nach. Wenn er in den Wald Erdbeeren sammeln ging, so folgten sie ihm dorthin. Wenn sie zu ihrem Herrn irgendwohin nicht zu Fuß gelangen konnten, so erreichten sie ihn im Fluge. Sie näherten sich dann Mokej und wenn er sie streichelte, so waren sie schon zufrieden. Wenn ihr Herr sich auf den Heimweg begab, so hielten sie sich auch keinen Augenblick länger auf und folgten ihm mit Geschrei.

Der zweite Winter rückte heran und mit ihm der traurige Ausgang unserer Geschichte. In der Kamtschatka befinden sich unterirdische Quellen, welche aus der Tiefe des Flußbettes emporströmen. An solchen Stellen gefriert das Wasser auch im Winter nicht. Die Schwäne suchten daher solche Eislöcher auf.

Einmal während eines Schneesturmes vernahm Mokej einen Lärm vor der Haustür. Er legte sich rasch den Pelz um die Schultern und ging auf die Treppe hinaus. Kläglich schreiend warf sich ihm das Männchen mit den entfalten riesigen weißen Schwingen entgegen. Das Weibchen war nirgends zu sehen.

„Was ist denn passiert, mein Lieber?“ fragte Mokej den Schwan.

Aber der Schwan stand vor ihm flügel-schlagend und schrie mit einer nicht widerzugebenden, fast menschlichen Stimme, in welcher ein unstillbares Leid zu fühlen war.

„Was ist denn geschehen? Wohin war das Weibchen geraten? Vielleicht hat sie ein Fuchs erwischt?“

Der Herr nahm das Männchen, brachte es beim Ofen unter und tat ihm Hirsebrei mit Butter in die Pfanne, doch der Schwan fraß nichts. Er schaute nur den Menschen mit traurigen Augen an. Leise, leise erzählte er etwas dem Menschen:

„Ku... ku... kilku... kilkki...“

Der verwaiste Schwan aß und trank nichts. Er ging nur immer kläglich schreiend ums Haus herum.

Achtzehn Menschen waren in der Fischzuchterei an der Kamtschatka ansässig. Alle waren durch die Trauer des Vogels gerührt, der tagelang sein schwermütiges, zu Tränen rührendes „Ku... ku... kilku...“

kilkki“ ertönen ließ. Das Männchen rief so sein Weibchen.

Einen Tag später brachte der Jäger das verendete Weibchen. Er hatte es im Schnee erfroren aufgefunden. Der Kadaver war schon von den Füchsen angeschlagen worden.

„Bei den Schwänen“, erzählte der Jäger, „herrscht ein gewaltiges Gesetz: die Liebe des Männchens und des Weibchens ist fürs ganze Leben. Wenn das Weibchen stirbt, so stirbt auch das Männchen. So treu und innig ist ihre Liebe!“

Und wirklich: vor den Augen der Leute sang der Schwan seinen Schwanengesang. Er folgte Mokej wie früher, war aber gegen alles gleichgültig und abgestumpft — jetzt fraßen sogar die Hühner und Gänse sein Futter weg.

Der Schwan betrat auch nicht mehr den Hühnerstall, wo er mit seinem Weibchen gehaust hatte. Augenschmück fiel es ihm schwer, des vergangenen Glückes zu gedenken....

Zu den Eislöchern, wo die Quellen sind, kamen wilde Schwäne geflogen. Es war dies

eine größere Schar, ungefähr zweihundert Stück. Sie riefen ihn zu sich. Er kam aber nicht.

Der Schwan, welcher fast gar nichts fraß, siechte mit jedem Tag mehr dahin. Aber eines Tages, kaum daß die wilden Schwäne ein anderes Eisloch aufgesucht hatten, flog er auch zum Fluße. Die ganze Einwohnerschaft der Siedlung lief daraufhin zum Ufer. Laut und kläglich schreiend schoß der Schwan aus dem Wasser in die Luft und dann wieder ins Wasser zurück. Bald fiel er wie ein Stein, bald flog er auf, um dann mit gespannten Flügeln ins Wasser zu plumpsen.

„Ku... ku... kilku... kilkki...“, hallte es vom Fluße herüber

Dann flog er ganz hoch empor und ließ sich hierauf langsam im Gleitflug hinab. Am nächsten Morgen wurde der Kadaver des Schwanen bei der Tür des Pferdestalles gefunden.

Begraben wurde der Schwan unter dem Treppenaufgang von Mokejs Stube, auf dessen Stufen ich die traurige und gleichzeitig erhabene schöne Erzählung über die Schwaneliebe gehört hatte.

Bunte Ostern

Tante Aloisia schenkte mir zu Ostern in Ermangelung eines besseren, ihre Eierkarte. Das ist natürlich ein Verlegenheitsgeschenk, bei dem nachträglich auftretende Gewissensbisse von seiten der Geberin ausgeschlossen sind, obwohl Papier als Mangelware ja heute auch einen gewissen Wert repräsentiert. Aber zwei Deko Trockeneier — auf der Hand — wären mir lieber gewesen als die rätselhaften Nummern auf der zugebesserten Eierkarte.

Apropos, Trockeneier! Vorige Ostern waren wir bei Tante Gisa eingeladen. Tante Gisa hat vor der Stadt ein Häuschen mit einem kleinen Fleck Erde. Am Ostersonntag schickte Tante Gisa ihre Besucher in den Garten, Nester suchen. Ungläubig stolpern wir Erwachsenen darin herum, ohne die geringste Spur eines solchen zu entdecken. Einzig und allein der sechsjährige Fritz fand das Nest beim Zaun. Denn während wir von Traditionsgefühlen belastet nach bunten Eiern Ausschau hielten, schwang Fritz, ein Kind dieser Zeit, bereits triumphierend ein Paket „Eggs“ Trockeneierpulver.

Ostern ist auch die Zeit, wo man mit schönen Kleidern angetan, vor der Stadt promenierte. Dieser gesellschaftlichen Pflicht wollte ich mich nicht entziehen und trug meinen einzigen Sonntagsanzug zum Schneider, ohne daran zu denken, daß an diesem kostbaren Garderobestück diese Art Renovierung bereits einmal vor sechs Jahren vollzogen wurde.

Der Meister der Schere prüfte nun das Glanzstück meines gewinnenden Exterieurs eingehend und meinte lächelnd: „Leider ist damit nichts zu machen, mein Herr! Denn bis jetzt besitzt jeder Anzug nur zwei Seiten!“

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Waagrecht: 1 Angehöriger des Verkehrswezens, 9 Vorwort mit Artikel, 10 Jahrbücher, Geschichtsberichte, 12 Edelstein, 15 Negerstamm an der Sklavenküste (der Aussprache nach gleich mit weibl. Vornamen), 16 weiß bestäubt, 17 Fessel, Schmuckstück, 18 im (französisch, auch im Deutschen gebräuchlich), 19 den Vorstellungen entsprechend, vollkommen, 21 schmal, 22 pers. Fürwort, 23 bekannte Oper von Bizet, 24 Doppelbuchstabe, 25 Reihe, Abkürzung in Zusammensetzungen gebräuchlich, 27 zu keiner Zeit, 28 Bach im Amstettner Bezirk, 29 persönliches Fürwort, 31 Zierpflanze, 34 Schweizer Alpenkette, 36 Fluß in Italien, 37 Figur aus der Nibelungensage, 38 Wintersport, 39 was bleibt, wenn zwei Stoffstücke zusammengefügt

werden, 41 Doppelbuchstabe, 43 romantisches Volk in der Schweiz und in Südtirol, 46 Feldfrucht, 48 Vorwort, 49 männlicher Vorname, (französisch Ursprungs), 50 bekannte Abkürzung, für die amerikanischen Streitkräfte in Europa, 51 deutsche Radiostation, 52 Pflanzengattung.

Senkrecht: 1 Meer im hohen Norden, 2 Novelle von Theodor Storm (Film!), 3 aufrecht, 4 maschinell Sand und Geröll aus einem Flusse schöpfen, 5 Abkürzung für den amerikanischen Nachrichtendienst in Österreich, 6 Bezeichnung, 7 das Beste, Auslesenste, 8 Einer, der von einer Rente lebt, 11 Eisenstifte, 13 Ausruf, 14 bekannte Oper, 17 bäuerliches Grundstück, für Futterzwecke angebaut, 20 (Schlachten-)Ort in Frankreich, 26 beliebig, 28 Doppelbuchstabe, 30 Gemütsäußerung bei Langeweile oder Schlaf, 32 männlicher Vorname, 33 Stadt in Irland, 35 Fremdwort für Getränke (Mehrzahl), 36 Requisite des Rauchers, 40 Fluß in Nordengland, 42 vielgelästertes Haustier, 44 griechische Vorsilbe, in Fremdwörtern gebräuchlich, 45 Nordlandtier, 47 Spielkarte.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 17. Jänner 1946

Waagrecht: 1 Beredsamkeit, 12 Italien, 13 Amor, 14 Luminal, 15 Ta, 16 Distel, 17 Sedan, 19 Armel, 21 Abu, 23 Atoll, 24 ur, 25 ein, 26 Oro, 28 Eier, 29 Ammer, 30 Elk, 32 ihm, 33 Kgnaille, 36 tea, 37 Udine, 38 Ire, 40 Ni, 41 am, 43 Anni, 45 Se, 46 Ella, 48 e. o., 49 Transmission.

Senkrecht: 1 Bildhauerkunst, 2 Etui, 3 Ramsau, 4 Elite, 5 Diner, 6 Sealmantel, 7 Anl., 8 Kate, 9 em., 10 Jota, 11 Transformation, 17 Slowakei, 18 Dolomiten, 20 et, 22 Brigadier, 25 Erlangen, 27 Rehe, 31 ll, 34 Ni, 35 ie, 39 Rais, 41 Alm, 42 Mai, 44 neo, 47 l. s

Die feine Art

Über den Hofprediger Abraham a Santa Clara beschwerten sich die Hofdamen, daß er in seinen Predigten gar zu grob und unflätig sei und ließen ihn wissen, er möge ihnen künftig feiner kommen. Das befolgte der Schalk wortwörtlich. Er schnallte sich zur nächsten Predigt einen gezielten Kavaliersdegen um, zog feine lederne Handschuhe an, puderte sich das Gesicht und parfümierte sich so stark, daß man es bis in die letzten Sitzreihen der Hofkapelle roch. Im übrigen aber sagte er seinen Zuhörern so geradheraus die Wahrheit wie bisher.



„Nun wollen Sie mir meinen Ruß nicht wieder zurückgeben? Sonst muß ich Sie wegen Fundunterschlagung anzeigen!“

WIRTSCHAFTSDIENST

Die Wiener Messe

Am vergangenen Sonntag wurde die Wiener Frühjahrsmesse geschlossen. Bundesminister Heidl gab bekannt, daß mehr als 700.000 Besucher, darunter mehrere tausend Ausländer, anwesend waren. Trotz der großen Schwierigkeiten haben 2000 Aussteller aus fast allen Branchen unserer Industrie, des Gewerbes und des Handels eine überzeugende Schau ihrer Leistung gebracht. Wider alles Erwarten sollen die Geschäftsabschlüsse mit inländischen Käufern höher sein als bei der Herbstmesse. Die ausländischen Besucher informierten sich vor allem über die Leistungsfähigkeit Österreichs, sie führten vor allem informative Besprechungen mit österreichischen Kaufleuten, aber es wurden auch bereits fixe Abschlüsse dem Warenverkehrsbüro vorgelegt.

Leider wurde das glanzvolle Bild der Messe durch einige recht unangenehme Begleiterscheinungen getrübt. Wegen der Nahrungsschwierigkeiten wurden die Messebesucher aus den Bundesländern gebeten, für die Dauer ihres Wiener Aufenthaltes, Lebensmittel mitzunehmen. Als ein Sonderzug mit Messebesuchern aus Graz die Demarkationslinie am Semmering passierte, wurden alle Lebensmittel von österreichischen Polizeiorganen restlos konfisziert. Ähnlich wurden die ausländischen Besucher behandelt, die von der Prager Messe nach Wien fuhren. In Gmünd wurde der Zug fünf Stunden von österreichischen Zollbeamten kontrolliert, die mitgeführten Lebensmittel der Ausländer wurden mengenmäßig geschätzt und der Einfuhrzoll eingehoben. Die ausländischen Messebesucher waren über diese Behandlung ebenso erstaunt wie die Inländer, denen man ihre Lebensmittel konfisziert hatte.

In Wien allerdings konnten sich Aus- und Inländer schadlos halten, denn trotz der Lebensmittelknappheit gab es in sehr vielen Lokalitäten markenfreies Essen, nur kostete z. B. ein kleines Gulasch S 12.—, eine Flasche Wein ungefähr S 40.— usw. Bei den Messerzeugnissen selbst sind die Exportpreise für den Österreicher auf einer schwindelnden Höhe. So kostete ein allerdings herrlicher Nezmantel 140.000 Schilling, aber es waren auch „schon“ um 100.000 Schilling schöne Pelzmäntel zu haben. Schuhe kosteten zwischen 500 und 1500 Schilling. Bei vielen Waren gab es überhaupt keine Preise, sondern nur Kompensationsware. Allgemein jedoch wurde die qualitativ hochstehende Ausführung aller Waren sehr gelobt.

Gegenüber der Herbstmesse gab es wenig neue Erfindungen oder Konstruktionen, mit Ausnahme der Männerreformkleidung und des praktischen Motors, der jedes normale Fahrrad mit wenigen Handgriffen zu einem Motorrad mit großer Geschwindigkeit umwandeln kann. Die wenigen Neuerungen erklären sich aus der schweren wirtschaftlichen Situation des Winters, in der viele Betriebe durch lange Zeit stillstehen mußten. Dennoch hat auch die Frühjahrsmesse einen schönen Beweis des Leistungswillens unserer Arbeiter, Ingenieure, Landwirte, Kaufleute und Gewerbetreibenden gegeben und den Beweis erbracht, daß Österreich unter normalen Verhältnissen sehr wohl in der Lage wäre, nicht nur den Inlandsbedarf zu befriedigen, sondern auch auf dem Weltmarkt zu bestehen.

Die neuen Paßvorschriften

Das Bundesministerium für Inneres verlautbart: Für die am 1. April 1947 in Kraft getretene Neuregelung der Reisevorschriften wurden auf Grund der Verfügung des Alliierten Rates folgende Durchführungsbestimmungen erlassen:

Österreichische Staatsbürger, die ihren Wohnsitz in Österreich haben und eine Reise in das Ausland antreten müssen, haben bei der für ihren Wohnort zuständigen Sicherheitsbehörde erster Instanz (Bundespolizeibehörde, Bezirkshauptmannschaft) unter Vorlage ihrer Personalkarte eine Ausstellung eines Reisepasses und eines Ausreiseseitvermerkes anzusetzen. Die Ansuchen sind mittels der bei den genannten Behörden erhältlichen Antragsformulare in doppelter Ausfertigung einzubringen. Als Beilagen sind anzuschließen: 1. Zwei Lichtbilder des Reisewerbers; 2. eine Dringlichkeitsbescheinigung des nach dem Reisezweck zuständigen Ressortministers in einfacher Ausfertigung; 3. eine Nicht-Registrierungsbestätigung der zuständigen Meldestelle für Nationalsozialisten; 4. im Falle von Geschäftsreisen eine Devisenbestätigung der Nationalbank. Die beiden Anträge sind je mit 2 Schilling, die Beilagen mit je 50 Groschen zu stempeln. Überdies ist eine 2-Schilling-Stempelmarke für den Reisepaß beizufügen. Um die vorgesehene Dringlichkeitsbescheinigung ist unmittelbar bei dem nach dem Reisezweck zuständigen Ressortministerium anzusetzen. Diesem Ansuchen sind die zur Beurteilung der Dringlichkeit erforderlichen Unterlagen, insbesondere Bescheinigungen der Berufsvertretungen, der Arbeitsämter, der Amtsärzte und dergleichen, anzuschließen. Bei Geschäftsreisen ist ein Gutachten der Landeskammer für gewerbliche Wirtschaft, in Wien der Abtei-

lung Exportförderung der Bundeswirtschaftskammer in Wien I, Löwelstraße 20, beizubringen. In den Ansuchen um Erteilung einer Dringlichkeitsbescheinigung ist die Staatsbürgerschaft des Antragstellers ausdrücklich anzugeben. Die Ansuchen sind mit 2 S. die Beilagen mit 50 g zu stempeln. Eine 2-Schilling-Stempelmarke für die Dringlichkeitsbescheinigung ist anzuschließen.

Für Personen, die nach dem Verbots-gesetz 1947 als Nationalsozialisten registrierungspflichtig sind, gelten die erleichterten Bestimmungen nicht. Diese Personen haben daher nach wie vor die Anträge in sieben-facher Ausfertigung unter Anschluß von sieben Fragebogen für Nationalsozialisten einzubringen. Die Ausstellung von Reisepässen und Sichtvermerken für ehemalige Nationalsozialisten bedarf wie bisher der Genehmigung der alliierten Behörden und wird nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen bewilligt. Für alle Personen, welche die österreichische Staatsbürgerschaft nicht besitzen, bleiben die bisherigen Vorschriften weiterhin in Kraft.

Das Betriebsrätegesetz

Vergangenen Freitag wurde im Nationalrat nach langwierigen und umfangreichen Vorarbeiten das Betriebsrätegesetz gegen die Stimmen der Kommunisten verabschiedet. Die Land- und Forstwirtschaft ist in das Betriebsrätegesetz nicht einbezogen, und für die Behörden, Ämter und sonstigen Verwaltungsstellen des Bundes, der Länder, Bezirke und Gemeinden sowie für die öffentlichen Verkehrsunternehmungen und für die öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten, die nicht unter die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes fallen, werden entsprechende Personalvertretungsvorschriften durch die Bundesregierung mit Zustimmung des Hauptausschusses erlassen.

Was die Bestimmungen der Mitarbeit der Dienstnehmer an der Führung und Verwaltung der Betriebe betrifft, so ist in den Aufgaben der Betriebsvertretung eine Zweiteilung eingetreten: die Vertretung der Interessen der Belegschaft und die Mitwirkung an der Führung und Verwaltung des Betriebes.

Im Gegensatz zur Regierungsvorlage bestimmt das Gesetz, daß in allen Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten getrennte Betriebsräte der Arbeiter und Angestellten zu wählen sind, wenn jede dieser Gruppen mindestens 20 Dienstnehmer umfaßt. In Angelegenheiten, die das Gesamtinteresse der Belegschaft betreffen, müssen die Interessen von beiden Betriebsräten gemeinsam wahrgenommen werden.

Die Tätigkeitsdauer des Betriebsrates wurde auf ein Jahr herabgesetzt. Die Frist für die Durchführung der erstmaligen Wahlen nach den neuen Bestimmungen wurde bis Ende 1947 verlängert. Das Mitspracherecht des Betriebsrates bei Versetzungen wurde auf jene Fälle eingeschränkt, wo es sich um dauernde Versetzung auf einen anderen Arbeitsplatz handelt, die mit einer Verschlechterung der Lohn- und Arbeits-

bedingungen verbunden ist. Die Bestimmungen über das Recht der Mitwirkung des Betriebsrates an der Führung und Verwaltung der Betriebe wurde einer Neufassung unterzogen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Erstattung von Vorschlägen mit dem Ziele, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu fördern. Der Betriebsinhaber ist dadurch verpflichtet, allmonatlich gemeinsame Beratungen über die allgemeinen Grundsätze der Betriebsführung abzuhalten. In Handelsbetrieben, Banken und Versicherungsanstalten, in denen mindestens 30 Dienstnehmer beschäftigt sind, und Bergbaubetrieben hat der Betriebsrat durch den Inhaber über die wirtschaftliche Lage des Betriebes, über Art und Umfang der Produktion, über Aufträge und Absatz, über Maßnahmen zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes informiert zu werden. Er ist weiters bei der Aufstellung von Wirtschaftsplänen heranzuziehen. In Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten kann der Betriebsrat auf Grund eines mit Zweidrittelmehrheit gefaßten Beschlusses über die Landesstelle des Österreichischen Gewerkschaftsbundes bei einer neugeschaffenen Behörde, der staatlichen Wirtschaftskommission, einschreiten. Eine Ausnahme vom Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte wurde für die Österreichische Nationalbank und die privaten Unterrichts- und Erziehungsanstalten geschaffen.

Betriebsräte dürfen nur nach vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes gekündigt und entlassen werden. Bei Vorliegen verschiedener, im Gesetz ausdrücklich genannter Tatbestände wird dem Betriebsinhaber das Recht eingeräumt, eine Entlassung mit nachträglicher Zustimmung des Einigungsamtes sofort auszusprechen.

Die Tätigkeit der Einigungsämter ist im Kollektivvertragsgesetz näher enthalten. Da beide Gesetze zu gleicher Zeit in Geltung treten müssen, tritt das Betriebsrätegesetz nicht ein, sondern erst zwei Monate nach seiner Kundmachung in Kraft.

Durch das Betriebsrätegesetz wurde die Mitarbeit der Dienstnehmer an dem Schicksal des Betriebes gesetzlich verankert; es bedeutet für Österreich einen großen sozialen Fortschritt.

Auftauchen falscher Tausend-Schilling-Noten

Wie die Polizeidirektion Wien mitteilt, sind in den letzten Tagen in einem Wiener Bankgeschäft einige falsche Tausend-Schilling-Noten der Ausgabe vom 29. Mai 1945 aufgetaucht. Der Gesamteindruck ähnelt dem der echten Noten, doch ist die Ausführung gröber und ein Erkennen des Falschgeldes nach genauerer Prüfung dadurch möglich. Die umfangreichen Erhebungen, die in dieser Angelegenheit gepflogen werden, haben zu Anhaltungen und Perlastriierungen geführt, auch sind weitere Falsifikate nicht mehr aufgetaucht.

Fristverlängerung für die Abgabe der Vermögenserklärungen

Das Bundesministerium für Finanzen verlautbart: Die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärungen 1946 gemäß § 1, Abs. (1), des Bundesgesetzes vom 13. Juni 1946, BGBl. Nr. 107 (Vermögenssteuernovelle 1946), wird allgemein bis 31. Mai 1947 verlängert.

Erweiterter Postkraftwagenverkehr in Waidhofen a. Y.

Um der bäuerlichen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, zum Wochenmarkt nach Waidhofen fahren zu können, verkehren ab 1. April an jedem Dienstag mehrere Wagen auf der Linie

Waidhofen a. Y. — Ertl	
ab Waidhofen, Freisingerberg	5.00
an Ertl	5.50
ab Ertl	6.05
an Waidhofen	6.55
ab Waidhofen	7.15
an Grubbichlermühle, Abzweigung	7.50
ab Grubbichlermühle, Abzweigung	8.00
an Waidhofen	8.35
ab Waidhofen	8.90
an Wegerkapelle	8.22
ab Wegerkapelle	8.30
an Waidhofen	8.52
ab Waidhofen	10.30
an Böhrerwerk, Stemmer	10.40
ab Böhrerwerk, Stemmer	10.50
an Waidhofen	11.00
ab Waidhofen	11.20
an Grubbichlermühle, Abzweigung	11.55
ab Grubbichlermühle, Abzweigung	12.05
an Waidhofen	12.40
ab Waidhofen	13.00
an Ertl	13.50
ab Ertl	14.00
an Waidhofen	14.50

Außerdem verkehrt an jedem Freitag ein Omnibus auf der Strecke Waidhofen — Ertl — St. Peter i. d. Au:

ab Waidhofen, Freisingerberg	6.34
an Ertl	7.27
an St. Peter i. d. Au	8.00
ab St. Peter i. d. Au	11.00
ab Ertl	11.30
an Waidhofen	12.20

Ab 4. Mai wird auch auf der Linie Waidhofen — Amstetten ein verstärkter Verkehr durchgeführt werden. Wir veröffentlichen den Fahrplan dazu zeitgerecht in einer unserer nächsten Nummern.

Die Eröffnung der Linie Waidhofen — Weyer steht unmittelbar bevor. Wir werden auch darüber nähere Einzelheiten bringen.

Neuer Eilzug Wien — Linz

Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit: Der neue Eilzug Wien — Westbahnhof — St. Valentin wird ab Mittwoch den 2. April bis Linz, der Gegenzug ab Donnerstag den 3. April ab Linz geführt. Abfahrt Wien — Westbahnhof 16.00, an Linz 22.05 Uhr, in der Gegenrichtung ab Linz 0.40, an Wien — Westbahnhof 8.30 Uhr. Ab 3. April werden für den Schnellzug Wien — Bregenz (Wien — Westbahnhof ab 15.15 Uhr) nur Fahrkarten nach Stationen über Linz ausgegeben.

Sommerzeit ab 6. April

Der Ministerrat hat am 25. Februar auf Grund eines internationalen Übereinkommens beschlossen, auch in Österreich die Sommerzeit mit 20. April 1947 einzuführen. Wie jetzt das Exekutivkomitee des Alliierten-Rates für Österreich der Bundesregierung mitteilte, wurde in Abänderung des obenerwähnten Übereinkommens der Beginn der Sommerzeit in Mitteleuropa für den 6. April 1947 festgesetzt. Der Ministerrat hat daher beschlossen, den Beginn der Sommerzeit auch in Österreich mit dem 6. April 1947 festzusetzen.

Es geht alle an!

Der herannahende Frühling, den wir alle, besonders heuer nach diesem vergangenen harten Winter so ersehnen, bringt uns aber wieder erhöhte Gefahren von ansteckenden Erkrankungen. Diese Gefahren können wir verringern, wenn wir alles vermeiden, was unsere Gesundheit bedroht und wenn wir alle selbst zupacken, wo wir gesundheits-schädliche Zustände vorfinden.

Dabei müssen wir auch daran denken, daß wir nach den furchtbaren Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit mit all ihren Entbehrungen und der unzureichenden Ernährung gegen die Infektionskrankheiten viel anfälliger geworden sind und viel leichter diesen uns drohenden Krankheiten zum Opfer fallen.

Eines der ersten und wichtigsten Gebote zur Erhaltung der Gesundheit ist die Reinlichkeit. Reinlichkeit im Bezug auf die eigene Person, Reinlichkeit in Haus und Hof, in den Betrieben und auch außerhalb der vier eigenen Wände oder der Arbeitsstätten. Jeder kann dazu mithelfen, uns alle, sich und seine Angehörigen vor Krankheiten zu schützen, wenn er nur den guten Willen dazu hat. Lebensmittel und Wasser spielen eine große Rolle für die Verbreitung dieser Erkrankungen und namentlich die Rohgenossen und längere Zeit vor dem Genuße schon angerichteten Speisen kommen dafür in Betracht. Laßt keine Speisereste liegen, denn mit der warmen Witterung beginnt auch wieder die Zeit der überaus zahlreich sich vermehrenden Fliegen, welche die Hauptüberträger von Krankheitskeimen sind. Zuhause und auf der Straße und dort wo, ihr arbeitet, überall achtet darauf und leistet euren Beitrag zur Volksgesundheit. Besonders gefährdet sind wir alle mit Einsetzen der warmen Witterung durch die Erreger des Bauchtrophus und der ihm verwandten Erreger. Jeder liegende Speiserest oder nicht verschlossene Speisereste für diese Erreger und ihre Überträger und kann, wenn alle an ihm vorbeigehen, der Ausgangspunkt für die Erkrankung vieler Menschen werden.

Trinkt auch nicht jedes Wasser, das euch gerade unter die Hände kommt, sondern bedenkt, daß viele Brunnen im Verlaufe des letzten Jahres schadhaf geworden sind und daß gerade jetzt zur Zeit der Schneeschmelze das Einfließen von unreinen Abwässern besonders leicht und häufig auftritt. Helft mit, euch selbst und eure Angehörigen vor den jetzt drohenden Krankheiten zu bewahren.

Typhusschutzimpfung

Es ergeht an alle die Aufforderung zur Impfung gegen Typhus. Zu dieser Impfung kann niemand gezwungen werden und sie wird nur an denen vorgenommen, die sich freiwillig dazu melden. Die Impfungen werden unentgeltlich jeden Mittwoch nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Gesundheitsamt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Hochhaus, durchgeführt und beginnen am Mittwoch den 2. April und enden am Mittwoch den 30. April 1947. Zur Durchführung einer vollständigen Impfung gegen Typhus ist eine dreimalige Impfung notwendig. Jeder, der sich zur Impfung meldet, wird dreimal in Abständen von je einer Woche geimpft.

Freiwillige Spenden zur Bestreitung des Impfstoffes und der sonstigen Auslagen in der Höhe von 1 S werden entgegengenommen.

Der Bezirkshauptmann: Dr. Schmid e. h.

Der Hausgarten

Arbeiten für den Hausgarten im Monat April

Ringsum erwacht in diesem Monat neues Leben. Der April ist und bleibt, trotz seinem unbeständigen Wetter der eigentliche Sä- und Pflanzmonat. Jetzt gilt es nicht mehr zu säumen. Der Garten muß vollständig aufgeräumt, sauber geordnet und die Beete gegraben und wo nötig gedüngt werden. Gesät wird auf ungedüngten Boden: Erbsen als Hauptsaat, und zwar frühe, mittelfrühe und Spätsorten, nicht zu dicht. Die allerfrüheste Maierbse braucht bis zur Ernte zirka 80 Tage. Die Aldermann zum Beispiel braucht 100 bis 110 Tage und ist eine der besten hohen Markerbsen. Ferner säe man Zwiebeln, Salat, Radies, alle Wurzelgewürze, Mohn, Sommerspinat, Porree, Majoran, Basilikum, Bohnenkraut, Dill und Zitronenmelisse. Zum Verpflanzen, das heißt, um Setzlinge zu erhalten, säen wir nun auch auf gedüngtem Boden; ins freie Land Sommersalat, Kochsalat, alle Kohl- und Kraut-sorten und Frühkarfiol sowie rote Rüben. Wir teilen und setzen Schnittlauch um, stecken Schalotten und Steckzwiebeln sowie Knoblauch. Mitte April werden je zwei Gurkenkerne in Töpfe gesät, um sie Mitte Mai auspflanzen zu können. Auch die schnellwachsene Gartenkresse lohnt sich der Mühe, daß alle 14 Tage ein größerer Blumenuntersatz voll angesetzt wird, da sie so schnell schnittreif ist und als überaus gesunder Salat den Tisch bereichert. Wir wollen auch unseren Schädlingen in der Gartenerde fest an den Leib rücken. Leider

kennen viele die nützlichen und schädlichen Insekten nicht auseinander, und es wäre sehr notwendig, wenn hier und da so eine farbige Tafel von den Tieren angebracht wäre wie in der Anschlagtafel der Bauernkammer am Hohen Markt in Waidhofen.

Für die Bauernschaft

Vollversammlung der „Ybbstaler“ land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs

Die „Ybbstaler“ land- und forstwirtschaftliche Genossenschaft hielt am Dienstag den 25. März ihre überaus zahlreich besuchte Vollversammlung ab, der auch der Direktor der Niederösterreichischen landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse Herr Lippmann sowie der Oberinspektionsrat Herr Anton Krögler von der Landwirtschaftskammer für Wien und Niederösterreich beiwohnte.

Aus dem Bericht, der vom Obmann der Genossenschaft Herrn Nationalrat Josef Tazreiter für die Geschäftsjahre 1944/45 und 1945/46 erstattet wurde, war zu entnehmen, daß die beiden Geschäftsjahre hinsichtlich des Warenverkehrs noch ziemlich unter den Kriegseinwirkungen gestanden sind, die finanzielle Lage der Genossenschaft aber nicht beeinträchtigt wurde.

Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Oberverwalter Josef Richter, brachte die Rechnungsabschlüsse für die Geschäftsjahre 1944/45 und 1945/46 der Versammlung zur Kenntnis und erstattete einen kurzen Geschäftsbericht, aus welchem zu entnehmen war, daß die Genossenschaft trotz der noch immer bestehenden Schwierigkeiten bei der Warenbeschaffung einen den Verhältnissen entsprechenden Umsatz erzielen konnte.

Herr Direktor Lippmann überbrachte der Versammlung die Grüße des Generalanwaltes der Genossenschafts-Zentralkasse, Minister a. D. Buchinger, und führte aus, daß er die Gelegenheit gerne benütze, der heutigen Vollversammlung beizuwohnen, da er auch bei der Gründung der Genossenschaft im Jahre 1927 als Vertreter der Genossenschafts-Zentralkasse anwesend war.

Nun ergriff Herr Oberinspektionsrat Krögler das Wort, der zunächst die Grüße des Landeshauptmannes Josef Reither übermittelte und sodann ein anschauliches Bild über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Österreich und namentlich in Niederösterreich entwickelte.

auch das „tausendjährige Reich“ nicht vernichten.

Der Obmann, Nationalrat Tazreiter, forderte alle Mitglieder nochmals auf, zur

Linderung der großen Lebensmittelnot durch reiche und freudige Ablieferung aller entbehrlichen Lebensmittel beizutragen und schloß um 12.30 Uhr die Versammlung.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs

Gemäß BG. vom 4. Februar 1925 wird vom Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs und der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs kundgemacht:

Das Überhandnehmen der Rattenplage macht es erforderlich, eine neuerliche allgemeine Rattenvertilgung in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und in der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs durchzuführen:

Die Eigentümer (Pächter, Nutznießer) von Realitäten, hinsichtlich der die Rattenvertilgung von der politischen Behörde angeordnet wird, sind verpflichtet, den zur Durchführung der Vertilgungsarbeiten ergehenden behördlichen Anordnungen sowie auch den Anweisungen des bestellten Leiters und seiner Gehilfen genau nachzukommen, den mit der Durchführung der getroffenen Anordnungen betrauten Personen das Betreten der Häuser oder Grundstücke zu gestatten und diesen Personen sowie der politischen Behörde oder der Gemeinde alle für die Vertilgungsmaßnahmen erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Herr Martin Leitner, konz. Ungeziefervertilger, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, wurde mit der Rattenbekämpfung betraut.

Es ergeht daher an alle Hausbesitzer der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs die Aufforderung, sich geschlossen an dieser Aktion zu beteiligen, widrigenfalls die Nichtbefolgung der Anordnungen dieser Kundmachung nach dem Verwaltungsstrafverfahren geahndet werden müßte.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs — Zell a. d. Ybbs, am 28. März 1947.

Der Vizebürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs: A. Lindenhofner e. h.

Der Bürgermeister der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs: J. Stühl e. h.

Kundmachung

Anfangs Mai beginnt das Gesundheitsamt Amstetten wieder mit den Impfungen, und zwar mit der Pockenschutzimpfung (Pflichtimpfung) und mit der kombinierten Diphtherie-Scharlachschutzimpfung.

Die Pockenschutzimpfung erhalten jene Kleinkinder, die in der Zeit vom Jänner 1945 bis September 1946 geboren sind, also alle Kinder dieses Alters, welche in ihrer Gemeinde wohnen, gleichgültig, wo sie geboren sind.

Für die kombinierte Diphtherie-Scharlachschutzimpfung kommen Kleinkinder von 2 bis 6 Jahren in Frage. Für diese Impfung, welche nur auf freiwillige Meldung durchgeführt wird, ist die Anmeldung hierfür bis längstens 10. April 1947 beim h.o. Stadt-

Lebensmittel-Aufruf

für die erste und zweite Woche der 26. Versorgungsperiode

Normalverbraucher von 0 bis 3 Jahren:

Brot: 18 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Mehl Type 1350: Abschnitt 4/I zu 19 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II zu je 5 dkg.

Fett, 1. Woche: 3 Kleinabschnitte I zu je 1/2 dkg, W 2 zu 2 dkg, Abschnitt 14 zu 5 Dekagramm.

Fett, 2. Woche: 4 Kleinabschnitte II zu je 1/2 dkg, W 5 zu 2 dkg, Abschnitt 17 zu 5 dkg.

Zucker: Abschnitt 29 und 30 je 17 dkg. Salz: Abschnitt 37 zu 20 dkg.

Normalverbraucher von 3 bis 6 Jahren:

Brot: 18 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, W 1/I und W 1/II je 50 dkg, Abschnitt 2/I und 2/II je 20 dkg.

Mehl Type 1350: Abschnitt 4/I zu 19 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II zu je 5 dkg, W 1 und W 4 je 5 dkg.

Fett, 1. Woche: 3 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, W 2 zu 2 dkg, Abschnitt 14 zu 5 Dekagramm.

Fett, 2. Woche: 4 Kleinabschnitte II je 1/2 dkg, W 5 zu 2 dkg, Abschnitt 17 zu 5 Dekagramm.

Zucker: Abschnitt 29 und 30 je 13,5 dkg. Salz: Abschnitt 37 zu 20 dkg.

Normalverbraucher von 6 bis 12 Jahren:

Brot: 18 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, W 1/I und W 1/II je 50 dkg, 2/I und 2/II je 90 dkg.

Mehl Type 1350: Abschnitt 4/I zu 19 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 Dekagramm, W 1 und W 4 je 5 dkg, Abschnitt 13 zu 5 dkg.

amt, Unterer Stadtplatz 38, 1. Stock, Zimmer 1, zu erstatten.

Stadt Waidhofen a. Y., am 29. März 1947.

Der Vizebürgermeister: Fritz Sternecker e. h.

Bekanntmachung

Das Bundesministerium für Inneres hat mit Runderlaß Zl. 1.028—1/1947 vom 7. März 1947 anher eröffnet:

„Das Bundeskanzleramt hat auf Grund einer Zuschrift der Präsidentschaftskanzlei anher mitgeteilt, daß eine Neuauflage der Broschüre, welche den Vortrag des Herrn Bundespräsidenten „Demokratie und Bürokratie“ enthält, im Universumverlag in Wien in Vorbereitung stehe und voraussichtlich anfangs März 1947 fertiggestellt sein werde.“

Die Broschüre ist nunmehr zum Preis von S 1.50 sowohl von der Auslieferungsstelle Leopold Heidrich, Wien I, Plankengasse 7, als auch von sämtlichen Buchhandlungen beziehbar.

Stadt Waidhofen a. Y., am 31. März 1947.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Ostersonntag den 6. April: Dr. Robert Medwernitsch.

Ostermontag den 7. April: Dr. Josef A m a n n.

Kundmachung der Gemeinde Waidhofen a. d. Y.-Land

Sämtliche Waldbesitzer bis zu 50 Hektar Eigenwald der Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs-Land werden hiermit aufgefordert, sämtliche Schlägerungen im Forstwirtschaftsjahr 1946 (1. April 1946 bis 31. März 1947) bis längstens 10. April 1947 beim Gemeindeamt anzumelden.

Dieser Aufforderung ist unbedingt und zeitgerecht Folge zu leisten, da sonst die Gesamtabrechnung in Frage gestellt wird.

Der Bürgermeister: Ing. Hänslner e. h.

Pocken-, Diphtherie- und Scharlach-Schutzimpfung

Für die im Mai durchzuführenden Schutzimpfungen werden Anmeldungen bis spätestens 12. April 1947 beim Gemeindeamt entgegengenommen.

Die Pocken-Schutzimpfung (Pflichtimpfung) erhalten jene Kleinkinder, die in der Zeit vom Jänner 1945 bis September 1946 geboren sind. Diphtherie- und Scharlach-Schutzimpfung für Kinder von 2 bis 6 Jahren.

Der Bürgermeister: Ing. Hänslner e. h.

Mehl Type 1350: Abschnitt 117 zu 19 dkg. Zucker: Abschnitt 1 und 2 je 13,5 dkg. Salz: Abschnitt 8 zu 20 dkg.

TSV/B 6 bis 12 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 zu 70 dkg, Abschnitt 125 zu 2 kg, Abschnitt 129 zu 1 kg. Mehl Type 1350: Abschnitt 117 zu 19 dkg. Zucker: Abschnitt 1 und 2 je 13,5 dkg. Salz: Abschnitt 8 zu 20 dkg.

TSV/B über 12 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 zu 80 dkg, Abschnitt 125 und 129 je 2 kg, Abschnitt 130 zu 1 Kilogramm. Mehl Type 1350: Abschnitt 117 zu 19 dkg. Zucker: Abschnitt 1 und 2 je 6,5 dkg. Bohnenkaffee: Abschnitt 5 zu 5 dkg. Salz: Abschnitt 8 zu 20 dkg.

TSV/FI 0 bis 3 Jahre:

Fleisch: 2 Kleinabschnitte zu 5 dkg, Abschnitt 21 zu 11 dkg. Fett, 1. Woche: Abschnitt 12 zu 5 dkg, Abschnitt 11 zu 3,5 dkg. Fett, 2. Woche: Abschnitt 10 zu 8,5 dkg. Zucker: Abschnitt 1 und 2 je 17 dkg. Salz: Abschnitt 8 und 9 je 20 dkg.

TSV/FI 3 bis 6 Jahre:

Fleisch: 2 Kleinabschnitte zu 5 dkg, Abschnitt 21 zu 18 dkg. Fett, 1. Woche: Abschnitt 12 zu 5 dkg, Abschnitt 11 zu 3,5 dkg. Fett, 2. Woche: Abschnitt 10 zu 8,5 dkg. Zucker: Abschnitt 1 und 2 je 13,5 dkg. Salz: Abschnitt 8 und 9 je 20 dkg.

TSV/FI 6 bis 12 Jahre:

Fleisch: 2 Kleinabschnitte zu 5 dkg, Abschnitt 21 zu 25 dkg. Fett, 1. Woche: Abschnitt 12 zu 5 dkg, Abschnitt 11 zu 10 dkg. Fett, 2. Woche: Abschnitt 10 zu 15 dkg. Zucker: Abschnitt 1 und 2 je 13,5 dkg. Salz: Abschnitt 8 und 9 je 20 dkg.

TSV/FI über 12 Jahre:

Fleisch: 2 Kleinabschnitte zu 5 dkg, Abschnitt 21 und 22 je 16 dkg. Fett, 1. Woche: Abschnitt 12 zu 5 dkg, Abschnitt 11 zu 11 dkg. Fett, 2. Woche: Abschnitt 10 zu 16 dkg. Zucker: Abschnitt 1 und 2 je 6,5 dkg. Bohnenkaffee: Abschnitt 5 zu 5 dkg. Salz: Abschnitt 8 und 9 je 20 dkg.

Vollselbstversorger 0 bis 3 Jahre:

Zucker: Abschnitt 10 zu 34 dkg. Salz: Abschnitt 8 zu 40 dkg.

Vollselbstversorger 3 bis 6 Jahre:

Zucker: Abschnitt 10 zu 27 dkg. Salz: Abschnitt 8 zu 40 dkg.

Vollselbstversorger 6 bis 12 Jahre:

Zucker: Abschnitt 10 zu 27 dkg. Salz: Abschnitt 8 zu 40 dkg.

Vollselbstversorger über 12 Jahre:

Zucker: Abschnitt 10 zu 13 dkg. Bohnenkaffee: Abschnitt 7 zu 5 dkg. Salz: Abschnitt 8 zu 40 dkg.

SV-Karte in Fleisch und Fett:

Fleisch: 2 Kleinabschnitte zu 5 dkg, je 37 Dekagramm auf Abschnitt Fleisch 3 und 5. Fett: Je 22 dkg auf Abschnitt Fett 1 und 2.

Angestellte:

Fleisch: B 4 und B 16 je 14 dkg. Fett: B 2 zu 3 dkg. Hülsenfrüchte: B 8 und B 20 je 10,5 dkg. Nährmittel B 7 und B 19 je 21 dkg.

Arbeiter:

Brot: Abschnitt A 2/I und A 14/II je 35 Dekagramm. Fleisch: Abschnitt A 4/I und A 16/II je 21 Dekagramm. Fett: Abschnitt A 3/I und 15/II je 8,5 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt A 8/I und A 20/II je 42 dkg. Nährmittel: Abschnitt A 7/I und A 19/II je 17,5 dkg. Zucker: Abschnitt A 6/I und A 18/II je 3,5 dkg.

Schwerarbeiter:

Brot: Abschnitt S 2/I und S 14/II je 1,40 Kilogramm. Fleisch: Abschnitt S 4/I und S 16/II je 28 Dekagramm. Fett: Abschnitt S 3/I und S 15/II je 12 Dekagramm. Hülsenfrüchte: Abschnitt S 8/I und S 20/II je 56 dkg. Nährmittel: Abschnitt S 7/I und S 19/II je 28 dkg. Zucker: Abschnitt S 6/I und S 18/II je 14 Dekagramm.

Werdende und stillende Mütter:

Fleisch: Abschnitt M 2 und M 11 je 21 Dekagramm. Fett: Abschnitt M 3 und M 12 je 12 dkg. Zucker: Abschnitt M 6 und M 15 je 20 Dekagramm. Nährmittel: Abschnitt M 5 und M 14 je 45 Dekagramm.

Osteraufruf für Niederösterreich:

Puddingpulver: 25 dkg auf Abschnitt 53 der Normalverbraucher/Klst. Gelee-Zuckerwerk: Je 10 dkg auf Abschnitt 53 der N/Klk., Abschnitt 133 TSV-

B/Klk., Abschnitt 29 TSV-FI/Klk und 1 VSV/Klk. Krautnahrung: Je 1 Dose auf Abschnitt 53 N/K, 133 TSV-B/K, Abschnitt 29 TSV-FI/K und Abschnitt 1 VSV/K. Pacific-Rationspaket (dreiteilig): 1 Paket auf Arbeiterzusatzkarten, Abschnitt A 12/1.

Essigrayonierung in Niederösterreich

Für die nächste Essigausgabe ist in der Zeit vom 31. März 1947 bis 10. April 1947 auf Grund der Bestellscheine für Zucker und Kaffee aller Verbraucher eine Essigrayonierung durchzuführen.

Tausche Frühjahrsjacke, gut erhalten schlanke Figur, gegen Damen-Halbschuhe Gr. 39/40, Stoll, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 102. 656

Eiserne Kasse, 55x44x34 cm, hölzerner Tafelbett, kleiner Schreibtisch, schwarzes Damenbadetrikot gegen Zeitgemäßes zu tauschen gesucht. Schnirch, Waidhofen, Gottfried-Friß-Gasse 3. 657

Gitterbett, neu, wird im Tausch- oder Kaufweg abgegeben. Baumgartner, Gallenz 39 658

Tausche Benzin-Motor, 2 1/2 PS, gegen gut erhaltenen Herrenanzug mittlerer Größe ferner Herrenarmbanduhr gegen Reise Schreibmaschine. Adresse in der Verwaltung, des Blattes. 659

Tausche Korbwagen, weiß, mit Matratze sehr gut erhalten, gegen ebensolches Fahrrad, Schnabl, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 35. 660

Ribiselstöcke und Ableger von weißen Nelken werden im Tauschwege abgegeben Schieke, Waidhofen, Reichenauerstraße 5 661

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben, herzenguten Mutter, Frau Rosalia Willim, von allen Seiten zugewandt sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir überallhin herzlichst. Auch allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, vielen Dank. Rosenau a. S., im März 1947.

Familie Willim.

Danksagung. Anlässlich des Heimganges unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, der Frau Katharina Streimelweger, sind uns viele Beweise der Anteilnahme zugewandt, für die mir herzlich danken. Besonders danken wir Hochw. Herrn Propst Dr. Landlinger für die Führung des Konduktes sowie Hochw. Herrn Kaplan Ricken, auch für die Besuche, die sie unserer guten Mutter am Krankenbett abstatteten. Auch allen Freunden und Bekannten, die unserer teuren Mutter das letzte Geleit gaben, sowie für die Kranz- und Blumenspenden recht aufrichtigen Dank. Familie Kammerstötter.

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Landarbeiterin (zu einer Kuh) wird sofort aufgenommen. Fleischhauerei Kellnreitner, Gallenz. 510

2 möblierte Kabinette per sofort gesucht. Baumeister Ing. Deseyve, Waidhofen, Riedmüllerstraße 6. 598

Verlässliches Mädchen für kleine Landwirtschaft zum sofortigen Eintritt gesucht. Mayer, Hollenstein, Staudach. 614

Junges Mädchen, welches Haus-, Garten- und etwas Stallarbeiten verrichten kann, wird gegen Bezahlung und Verpflegung sofort aufgenommen. Rudolf Flußmann, Gut Sandhof, Windhag. 643

Suche 14jähriges Mädchen für leichte Arbeit, hat Gelegenheit, Kochen und Nähen zu lernen. Bedingung: ehrlicher Charakter. Adresse in der Verw. d. Bl. 647

Sägearbeiter

finden sofort Dauerbeschäftigung bei Johann Ecker, Sägewerk, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 40. 663

Tüchtiges, ehrliches Mädchen wird in gutem Geschäftshaus in Waidhofen als Haushilfin aufgenommen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 674

Suche Frau oder Fräulein gesetzten Alters, ehrlich und verlässlich, für Hausarbeiten und Fremdenzimmerwirtschaft für Dauerposten, eventuell derzeit als Aushilfe. Anzufragen in der Gerberei Jax, Waidhofen a. d. Ybbs. 679

STELLEN-GESUCHE

Junge, tüchtige Verkäuferin, in Lebensmittel- und Konfektionsbranche versiert, sucht zum baldigen Antritt eine passende Stelle in Waidhofen oder näherer Umgebung. Unter „Gute Kraft“ Nr. 649 an die Verw. d. Bl. 649

VERANSTALTUNGEN

Karsamstag, 5. April 1947

großer Tanzabend Hotel Inführ

Tanzkapelle Herold spielt Beginn 20 Uhr / Sperrstunde verlängert

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Am Ostersonntag findet keine Vorstellung statt!

Ostersonntag, 6., und Ostermontag, 7. April, 2 Uhr nachm., Kindervorstellung

Die schöne Wassilissa Ein russischer Märchenfilm in deutscher Sprache

Ostersonntag den 6. April, 4, 6 und 8 Uhr Ostermontag den 7. April, 4, 6 und 8 Uhr

Die steinerne Blume Der große erfolgreiche russische Farbfilm mit Wladimir Druznikow und Tamara Markarowa. Für Jugendliche zugelassen.

Dienstag den 8. April, 6 und 8 Uhr Mittwoch den 9. April, 6 und 8 Uhr Donnerstag den 10. April, 6 und 8 Uhr

Krambambuli mit Viktoria v. Ballasko und Rudolf Prack. Jede Woche die neueste Wochenschau

Der Gesangverein Liederkranz Böhlerwerk

veranstaltet am Samstag, 19. April 1947, im Werksheim Böhlerwerk einen

Strauß-Abend

wozu die ganze Bevölkerung, ob jung oder alt, herzlich eingeladen ist. Eröffnet wird der Abend mit einem gemischten Chor unter der Leitung des Streichorchesters Herrn Hermann Huber. Die Zwischenpausen sind mit Tanzeinlagen für Rund- und Modertänze ausgefüllt. Eintrittskarten im Vorverkauf zu S 1.50 bei den Vereinsmitgliedern erhältlich, an der Kasse S 2.-. Beginn 8 Uhr abends. Für wirklich gute Getränke ist gesorgt. Es ladet ergebenst ein Die Vereinsleitung.

EMPFEHLUNGEN

Schreibarbeiten aller Art (Gesuche, Abschriften, Korrespondenz, Diktate) werden von staatl. gepr. Maschinschreiber sorgfältig ausgeführt. K. Fellner, dzt. Zell, Hauptplatz 2 (Stahrmüller). 668

Umtausch von Schafwolle

auf fertige Anzüge, Mantel, Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe sofort

Flachs

auf Oxford, Bettzeug und Leintuchleinen sofort

Angorawolle

auf Stoffe oder Angorawolle gesponnen, kurze Wartezeit

Robert Schediwy Waidhofen a. d. Y., Tel. 81

WOHNUNGEN

Kinderloses Pensionistenehepaar sucht sonnige Zwei-Zimmer-Wohnung in Waidhofen oder Umgebung. Eventuell Tausch mit Wiener Wohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche, Gas, elektr. Strom. Zuschriften an Ludwig Turek, dzt. Ertl 172, Post St. Peter i. d. Au. 555

VERSCHIEDENES

Umtausch von nichtablieferungspflichtiger Schafwolle bei L. Palnstorfer, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 29. 504

Suche Hobelbank, biete dafür Korbwaren. Franz Huber, Reifberg 133, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 606

Waschkessel, ca. 80 Liter Inhalt, dringendst zu kaufen gesucht. Anna Gäßner, Waidhofen, Weyerstraße 22a. 613

Sport zu Ostern in Waidhofen a. Y.

Ostersonntag, 6. April 1947

13 Uhr: Fußballwettbewerb

WSK. Junioren gegen FC. Weyer Junioren

15 Uhr: Handballmeisterschaft

Union Waidhofen gegen Kremser Sportklub

16 Uhr: I. Brigittenauer AC. im Fußballkampf gegen I. WSK.

Ostersonntag, 6. April 1947

20 Uhr im Hotel Inführ

Tanzabend

des 1. Waidhofner Sportklubs Kapelle Mik Großbauer / Eintritt S 2.50

Ostermontag, 7. April 1947

Fußballwettspiele

13 Uhr: WSK. 3 gegen „Red Star“ Böhler Reserve

14.30 Uhr WSK. Reserve gegen „Red Star“ Böhler 1

16 Uhr: SC. „Donau“ Linz gegen I. Waidhofner SC.

Tausche ein Paar Gummistiefel Gr. 35, neu, gegen ebensolche Herrenhalbschuhe, wozumöglich Sport Gr. 42/43, Wertausgleich. Schriftlich an die Verw. d. Bl. unter „Schuh-tausch“ Nr. 596. 596

Schwarze neuwertige Keilschuhe (modern und ganz aus Leder, auch mit Ledersohle) Gr. 39 gegen nur ebenso gute blaue oder schwarze Keilschuhe oder Pumps Gr. 38 oder ein Paar gute Sportschuhe Gr. 38/39, weiters 3 Paar Kinderschuhe, gut erhalten, Gr. 23, 24 und 25, gegen nur gute Lederaktentasche zu tauschen gesucht. Hempel, Waidhofen, Hinterbergstraße 1. 640

Akkordeon, 12bässig, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 641

Erklärung. Das gegen Frau Elisabeth Thumerer anlässlich der in meiner Wohnung erfolgten Diebstähle eingeleitete Strafverfahren ist vom Gerichte gem. dem Antrag der Staatsanwaltschaft St. Pölten mangels Vorliegen von Gründen zu einer weiteren Verfolgung gemäß § 109, StPO., eingestellt worden. Ich bringe dies wegen der Veröffentlichung des „Ybbstaler Wochenblattes“ vom Monat Dezember 1946 zur Kenntnis. Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. März 1947. Stefanie Bukovics.

Ferkel abzugeben gegen Damenfahrrad. Auskunft bei Rosa Reiter, Waidhofen, Hoher Markt 19. 644

Suche Lederhose, gut erhalten, mittlere Größe, gebe dafür Herrenfahrrad mit Beleuchtungsanlage. Auskunft aus Gefälligkeit bei Frau Schörghuber, Waidhofen, Unter der Leithen 5. 650

Akkordeon, Marke Hohner Verdi II, 80 Bässe, neuwertig, abzugeben gegen entsprechenden Radioapparat. Schnederle, Waidhofen, Hoher Markt 7. 651

Gebe Anzug, komplett, und Mantel, Friedensqualität, für 14jährigen Jungen, suche dafür Anzug für 17jährigen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 652

Suche Herrenfahrrad, gut erhalten, gebe dafür Zeitgemäßes. Kronlachner, Holzhandlung, Gallenz. 653

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen oder tauschen gesucht. Schönheinz, Waidhofen. 654

Knickerbocker für große Figur, neuwertig, abzugeben gegen gleichwertige lange Hose. Steinger, Unterzell 37. 655

Tausche hohe Kinderschuhe Gr. 25, gut erhalten, gegen ebensolche Gr. 27/28, Agnes Lengauer, Waidhofen, Weyerstr. 82. 662

Damen-Halbschuhe Gr. 37, niedere Absätze abzugeben gegen ebensolche Gr. 38. Nusser, Waidhofen, Weyerstraße 18. 665

Junger Wachhund im Schloßhotel Zell abzugeben. 666

Tausche Pumps Gr. 38, fast neu, gegen feste Halbschuhe Gr. 39. Sandner, Waidhofen, Weyerstraße 49. 667

Vieh-Schlachtparate, komplett, samt Zubehör und 10 Patronen, in Holzkassette Preis 200 S, wieder prompt oder kurzfristig erhältlich. Postversand per Nachnahme. Valentin Rosenzopf, Büchsenmacher, Waidhofen a. d. Ybbs. 669

Tausche schönen, tiefen Kinderwagen, fast neu, gegen dunklen, möglichst schwarzen Damen-Mantelstoff samt Zubehör oder Schafwolle, ferner ein Paar neue weinrote Schuhe mit niederen Absätzen, Friedensqualität, Gr. 37 1/2, gegen ebensolche Gr. 38 mit hohen Absätzen. Paula Perl, Kematen Nr. 54. 670

Tausche gute Geige gegen Fahrrad. Brodinger, Gallenz, Bahnhof. 671

Gebe Herrenrock samt Weste, gut erhalten gegen Lederhose Gr. 45/48. Niederleitner, Waidhofen, Weyerstraße 88. 672

Kaufe Elektromotore, Benzin-, Petroleum- und Rohölmotore, auch defekte, zu Höchstpreisen und diverse technische Gegenstände. Auch günstige Tauschmöglichkeiten. Zuschriften an die Verw. d. Bl. unter „Höchstpreis“ Nr. 673. 673

Tausche fast neue Sporthalbschuhe, braun, Größe 39, gegen Größe 37 1/2. Unterzell 14. 676

Braune Henne verlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Gröbl, Gasthaus Nagel. 678

Fozi, vier Monate alt, verlaufen. Hört auf „Strolche“. Abzugeben gegen gute Belohnung im Gasthof Weber, Waidhofen. 680

Gebe ein Paar Seidenstrümpfe gegen Rock- und Armlutter. Waidhofen, Plenkerstraße Nr. 11. 681

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Er scheint jeder Nummer 15 Wohn Das tatsächl... gen Jahre d... ungeheuren U... jetzt lebende... hatte. Nieman... allen noch die... krieg als jene... und der gesicl... nerung ist, we... den Krankheit... den Umschwun... Es waren nicht... die den ersten... lösten ihn nu... aber waren... zwischen Deut... die Befürchtu... reichs, die Voi... ischen Kontin... Bestrebungen... sich einen W... zu bahnen. De... krieges bracht... hofften Ziele... und vor allem... rick, das nich... Mitteln behol... und Besiegt... ankämpfen, di... getreten war... dustrialisierung... hatte ein Ers... allen europäis... Rußland hatte... ganze Staatsg... men. Der K... Rechte hatte... rungenschafter... reich gedieh... als in irgend... Land: entspr... und Krankem... Achtstundent... und Achtung... Menschen wa... mal zu leicht... richtungen. H... durch die En... armung der... amten und d... Allmählich... es folgte eine... auf allen Gel... allen Länderr... nur eine K... Kriege verlo... Bedürfnisse... stockte der... ihre Produkti... der Hochkonj... beitslosen, de... setzte mit ve... wir in Oster... zu singen, di... sende unsere... müßten Mon... und erhielten... stützung, die... ben aber für... Vor uns taun... ter, unterren... den Arbeitsl... und die nich... mals ändern... heute gar n... brief, sechs... sein. Schon... muß in der... diesen Niede... hin bedeutun... unerhörter V... noch auf ver... Arbeit brach... Massen die... sprach. Bald... Heilung der... krieges nicht... des allgemei... Gespenst eir... unseren Geh... der Krieg an... tion Österrei... und im Sep... noch viel fi... als der erste... wir auf den... Welt, heute... einer frühere... zerstört unc... nun die En... nach dem e... Zwei Jahr... Kampfes ve... denen die l...